

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbefragungen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungs- und Angebote, Stellen- und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Delagereplex kostet 10 Pf. — Expedition: **Späterstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von **S. Gaartz** in Elbing. Verantwortlicher Redakteur **Rag. Wiedemann** in Elbing.

Nr. 41.

Elbing, Dienstag

18. Februar 1890.

42. Jahrg.

Allen liberalen Wählern
empfehlen wir, unsern Kandidaten, Herrn
v. Reibnitz-Heinrichau,
ihre Stimme zu geben.

Stimmzettel
sind von der Expedition der „Altpreuss. Zeitung“ jeder Zeit zu beziehen.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 16. Febr. Wegen der hier in fast allen Schulen herrschenden granulösen Augenkrankheit mußte das Bismarcksche Gymnasium geschlossen werden. In Folge dessen sind die Prinzen von Mecklenburg-Schwerin in ihre Heimath abgereist.

Bosen, 16. Febr. In Bongrowitz sind drei Kinder, welche in Abwesenheit ihrer Eltern die Betten angezündet, im Rauche erstickt.

Brag, 16. Febr. Eine vom Klub der Jung-Adeligen in Pardubitz auf den 2. März einberufene Versammlung, in welcher über die politische Situation berathen und ein Vortrag über die nationale Bedeutung von Johann Hus gehalten werden sollte, ist von der Behörde verboten worden.

Bolotzen, 16. Febr. Nach dem heute Vormittag über das Befinden des Grafen Andrassy ausgegebenen Bulletin hatte der Kranke in Folge starker Schmerzen eine vollkommen schlaflose Nacht; der Appetit mangelt gänzlich und die Kräfte haben abgenommen.

Bern, 16. Febr. Der Bundesrath hat vorgestern seine Antwort an Deutschland auf dessen Einladung zu der internationalen Arbeiterkonferenz festgestellt. Der Bundesrath erkennt an, daß das Vorgehen Deutschlands nicht bezweckt, der Berner Konferenz entgegenzutreten, sondern geeignet ist, die Lösung derjenigen Fragen, zu welcher die Schweiz die Initiative ergriffen habe, zu beschleunigen. Obwohl grundsätzlich mit dem Vorhaben der deutschen Regierung einverstanden, ersucht der Bundesrath dieselbe doch um nähere Mittheilungen über die Form, in welcher die Konferenz abgehalten werden soll, sowie über das Datum und das Programm für dieselbe.

Paris, 16. Febr. Der Großfürst Georg Michailowitsch ist hier eingetroffen. — Das „Echo de Paris“ kündigt die Ergänzung einiger Garnisonen an der Ostgrenze an in Folge der Bildung der neuen deutschen Armee. — Die „Republique française“ sagt, die Initiative des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage sei ein wichtiger Akt, der Frankreich die Pflicht auferlege, den Problemen eine beständige Aufmerksamkeit zu widmen. — Das „Memorial diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur Konferenz, die Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die Schweiz ihre Einladungen für die Berner Konferenz zurücknehme, ferner glaube die Regierung, mit den zur Berliner Konferenz geladenen Kabineten einen Meinungsaustrausch über die für formultirenden Reserven und etwa erwünschte Abänderungen des Konferenzprogramms vornehmen zu sollen; es wäre also voreilig zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Konferenz ablehnen. — Dem „Figaro“ zufolge hätte sich Marschall Mac Mahon bei dem Marquis Beauvoir eingeschrieben, um den Herzog von Orleans zu seiner Haltung zu beglückwünschen.

London, 16. Febr. Die Delegirten der Vereinigung der Bergarbeiter von Großbritannien beschlossen in einem gestern hier abgehaltenen Meeting eine allgemeine Vohnerhöhung von 10 Prozent vom 15. März ab zu verlangen.

Sifabon, 16. Febr. Der frühere Minister Andrade Corvo ist gestorben.

Rom, 16. Febr. König Humbert hat für ein der Familie Caetani in Pavia zu errichtendes Denkmal 10,000 Frks. gespendet.

Kabinetts-Ordre's des Kaisers.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ bringt zwei Kaiserl. Ordre's, welche wir in einem Auszuge unter Telegrammen in letzter Nummer gegeben haben. Der Wortlaut heisst:

Befragungen wegen Mißhandlung Untergebener.

Ich habe aus den Mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Befragungen wegen Mißhandlung Untergebener gesehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt wurden, in dem sie gegeben worden sind. In meiner Armee soll jedem Soldaten eine geschickte, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentliche Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von vorgezeichneten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben Mir die kommandirenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und den kommandirenden Generalen auch die Bemerkungen, zu welchen Mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen. Berlin, den 6. Februar 1890. Wilhelm. An den Kriegsminister.

Wenn auch Veranlassung zu dieser mit Freuden zu begrüßenden Ordre nicht die Verhandlungen im Reichstage über die Soldatenmißhandlungen, sondern die Berichte der Korpskommandanten gegeben haben, so wird man doch wohl in der Annahme nicht fehlgreifen, daß die im Reichstage zur Sprache gebrachten Uebelstände wesentlich mit dazu beigetragen haben, daß den in der Armee noch vielfach gebräuchlichen Mißhandlungen der Soldaten in solcher öffentlichen Weise allerhöchsten Orts entgegengetreten wird.

Organisation des Kadettenkorps etc.
Ich erachte es für nothwendig, daß das Kadettenkorps auf der Grundlage, welche Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm I. Mein in Gott ruhender Herr Großvater, in nie rastender Fürsorge für die Wohlfahrt der Armee durch Einführung des Lehrplanes der Realschulen ihm gegeben hat, nach folgenden Gesichtspunkten noch eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung seiner Lehraufgabe erfahren soll: 1) Zweck und Ziel aller, namentlich aber der militärischen Erziehung ist die auf gleichmäßigem Zusammenwirken der körperlichen, wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Schulung und Zucht beruhende Bildung des Charakters. Keine Seite der Erziehung darf auf Kosten der anderen bevorzugt werden. Der wissenschaftliche Lehrplan des Kadettenkorps stellt aber nach meinen Wahrnehmungen gegenwärtig zu weitgehende Anforderungen an eine große Zahl von Böglingen. Die Lehraufgabe muß durch Auscheidung jeder entbehrlichen Einzelheit, insbesondere durch gründliche Sichtung des Memorirstoffes durchweg vereinfacht werden, so daß auch minder beanlagte Schüler bei entsprechendem Fleiße dem Unterricht ohne Ueberanstrengung folgen und den gemeinsamen Lehrgang in der vorgeschriebenen Zeit zurücklegen können. Was der Unterricht hierdurch an Ausdehnung verliert, wird er an Gründlichkeit gewinnen. Nach diesem Gesichtspunkte werden die Lehrer in allen Fächern und auf allen Stufen ihre Methode fortan einzurichten haben. 2) Bei aller Vereinfachung muß der Unterricht indessen noch mehr dahin nutzbar gemacht werden, daß die Kadetten nicht allein die für den militärischen Beruf unummittelbar erforderlichen Vorkenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, sondern auch ein geistiges Nützzeug erhalten, welches sie befähigt, selber dereinst in der Armee, der großen Schule der Nation, sittlich erziehend und belehrend zu wirken, oder falls sie später in einen anderen als den militärischen Beruf übertreten, auch dort ihren Platz auszufüllen. Im Religionsunterricht ist die ethische Seite des Lebens hervorzuheben und das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die Böglinge in Gottesfurcht und Glaubensfestigkeit zur Strenge gegen sich, zur Duldsamkeit gegen Andere erzogen und in der Ueberzeugung befestigt werden, daß die Verthädigung der Treue und Hingabe an Herrscher und Vaterland gleichwie die Erfüllung aller Pflichten auf göttlichen Geboten beruht. Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Beständige für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten. Dem zu Folge wird die deutsche Geschichte, insbesondere die der neueren und neuesten Zeit stärker zu betonen, die alte Geschichte und die des Mittelalters aber vornehmlich in dem Sinne zu lehren sein, daß der Schüler durch Beispiele auch aus jenen Epochen für Selbsten- und historische Größe empfänglich gemacht wird sowie eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwicklung unrer Kultur gewinnt. Die Erdkunde, die politische wie die physikalische, hat, auf der untersten Stufe von der Heimath ausgehend, zunächst den geschichtlichen Unterricht auf den verschiedenen Lebensstufen zu ergänzen und zu unterstützen. Das weitere Ziel des geographischen Unterrichts ist, daß der Schüler mit seinem Vaterland und dessen Eigenart aufs innigste vertraut wird, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lernt. Das Deutsche wird Mittelpunkt des gesamten Unterrichts. Der Schüler ist in jedem Lehrgegenstande zum freien Gebrauche der Muttersprache anzuleiten. In den deutschen Lehrstufen selbst gleichwie im Literatur-Unterricht ist bei Auswahl der Lesestücke, Vorträge und Aufsätze neben dem klassischen Alterthum, seiner Sagen- und Kulturwelt, auch den germanischen Sagen sowie den vaterländischen Stoffen und Schriftwerken ganz besondere Berücksichtigung zuzuwenden, der Schüler aber auch mit dem geistigen Leben der anderen wichtigen Kulturvölker der Gegenwart durch Einführung in einzelne Meisterwerke ihrer Literatur bekaunt zu machen. Im Unterricht der neueren Fremdsprachen ist von den ersten Stufen an die Anregung und Anleitung der Kadetten zum praktischen Gebrauche der Sprachen im Auge zu behalten. — Inwieweit Ich für jetzt eine theilweise Aenderung

der Lehrpläne des Kadettenkorps geboten erachte, wird Ihnen durch das Kriegsministerium demnächst bekannt gegeben werden. Ich habe durch Vorstehendes den zur Erziehung und Unterweisung der Kadetten berufenen Organen weitere Aufgaben zugewiesen, welche an ihre Einsicht und Thätigkeit erhöhte Anforderungen stellen. Ich halte mich aber überzeugt, daß es ihrer bewährten Hingebung und Pflichttreue gelingen wird, diese Aufgaben in meinem Sinne und zu meiner vollen Zufriedenheit zu lösen. Mit Ihren Vorschlägen über die Art und Weise, wie die militärische Jugend auch auf den Kriegsschulen für die erzieherischen Aufgaben ihres Berufes vorzubereiten ist, bin Ich einverstanden. Ich will, daß diese meine Ordre zur allgemeinen Kenntniß der Armee gelangt und habe ich dieserhalb an das Kriegsministerium verfügt. Berlin, den 13. Februar 1890. Wilhelm. An den General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens.

Die Grundzüge, die der Kaiser über den Unterricht in dieser Kabinettsordere gibt, verdienen die Beachtung weiter Kreise, da sie bestimmt sein werden, auch als Richtschnur für die Gestaltung des Unterrichts in anderen Schulen zu dienen.

Die kaiserliche Staatsrathsrede

wird von der Presse fast aller Richtungen im Großen und Ganzen mit derselben Bewunderung aufgenommen wie die Erlasse, aus deren Boden die neueste Kundgebung des Monarchen steht. Daß die letztere das Programm für die Arbeiten des Staatsraths nur in großen Zügen, ohne greifbare Vorschläge für die Regelung im Einzelnen entwirft, wird ziemlich allseitig hervorgehoben, von den meisten Stimmen aber als natürlich hingegenommen; die Lösung der Einzelaufgaben soll sich eben aus der jetzt beginnenden Arbeit ergeben, und mißlich wäre es, sie schon jetzt noch einer bestimmten, einseitigen Richtung hin festzusetzen. Das gilt nicht nur von der eigentlichen Arbeit der Staatsrathsmitglieder, sondern auch von der Gestaltung der Arbeitervertretungen, in Betreff deren eine Verbindung mit den staatlichen Aufsichtsbehörden in Aussicht genommen ist. Der Zweck solcher Vertretungen, die Herbeiführung regelmäßiger Frühling zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, kann dadurch gefördert oder gehemmt werden, je nach der Art der Ausführung, welche abzuwarten bleibt.

Die Ernennung der Referenten wird mehrfach bemängelt. In der Ernennung des Geheimraths Jenzke, eines Hauptleiters der Kruppischen Werke, erblickt man ein weitgehendes Zugeständniß an die Fabrikanten. Der Kaiser mag dabei allerdings die Absicht gehabt haben, diese Kreise zu beruhigen, zugleich aber sofort zu thätiger Mitarbeit an dem großen Werke heranzuziehen, was diesem nur förderlich sein kann. Die Ernennung des Herrn Miquel aber darf gewis als ein Zeichen dafür gelten, daß die Arbeitervertretungsgebung unter allen Umständen, auch ohne die internationale Regelung abzuwarten, in Angriff genommen werden soll; denn gerade Miquel hat sich wiederholt sehr eifrig für eine möglichst baldige selbstständige Lösung dieser Aufgabe eingesetzt, er hat ferner die Wohnungsfrage nicht nur theoretisch betrieben, sondern auch zu ihrer praktischen Lösung in Frankfurt a. M. energisch mitgewirkt.

Daß die Rede des Kaisers im Staatsrathe eine Einschränkung des ursprünglichen in den kaiserlichen Erlassen enthaltenen Programms bedeutet, wird von den „Hamburger Nachrichten“ zugestanden. Das Blatt meint, mit der Rede des Kaisers sei die Befürchtung widerlegt, daß der Monarch den Impulsen seiner Hochherzigkeit auf die Gestaltung der von ihm eingeleiteten Aktion einen stärkeren Einfluß gewähren werde, als den nüchternen sachlichen Erwägungen welche bei der Berwirklichung grober und schöner Projekte sich stets zu ergeben pflegen.

Auch im Auslande hat die freie warmherzige Art, mit der Kaiser Wilhelm seine soziale Mission eingeleitet hat, überaus sympathisch berührt. So vor allem in Wien er Blättern. Das für offiziös angesehene „Fremdenblatt“ bemerkt bei Besprechung der Ansprache des Kaisers Wilhelm an den Staatsrath: Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die ganze Welt mit ungetheilter Aufmerksamkeit der kaiserlichen Worte harre. Das energische, von umfassendem Blide geleitete Auftreten des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage wird ohne Zweifel nicht bloß von der größten Bedeutung sein für die materielle und moralische Lage der Arbeiter, es wird auch eine belangreiche Rückwirkung auf das gesammte politische Leben Deutschlands äußern. Die „Presse“ schreibt, die Rede des Kaisers entspreche in volstem Maße den durch die kaiserlichen Erlasse in ganz Europa regemachten hohen Erwartungen. Hoher, sittlicher Ernst, überzeugende, redliche Entschlossenheit, rein menschliches Wohlwollen und Alles erwägende Klugheit und Vorsicht treten vereint und imponirend aus diesem in korrektester Form gefaßten Staatsakte hervor. Das „Neue Wiener Tageblatt“ hebt hervor, der Kaiser führe eine Sprache, die von gewissenhafter Rücksicht auf die bestehenden Staatseinrichtungen und von dem vollen Gefühle der Verantwortung zeuge, die der Kaiser für das Gelingen von Bestrebungen übernommen haben, welche eine neue gesellschaftliche Ordnung anbahnen sollten. — Die „Deutsche Zeitung“ endlich schreibt, in Worten voll hohen Schwungs, voll

Gedanken und edler, herzensechter Empfindung habe der Kaiser die Aufgaben des Staatsraths in seiner Ansprache entwickelt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. Februar.

Bei der in Aussicht gestellten Aufbesserung der Beamtengehälter sollte man vor Allem der Förster nicht vergessen, dieser verdienstvollen und bis jetzt im Gehalt so tiefmütterlich bedachten Beamtenklasse. Jetzt beträgt das Anfangsgehalt der Förster 900 Mark und das steigt bis zu 1300 Mark. Es bestehen fünf Gehaltsstufen von hundert zu hundert Mark steigend; aber nur sehr Wenigen ist es vergönnt, bis in die erste Gehaltsstufe aufzuarücken. Der angehende königliche Förster ist, wenn er in den Genuß der 900 Mark tritt, d. h. wenn er Förster wird, in der Regel 26—39 Jahre alt, er hat sich bis dahin als Hilfsjäger oder Forstausseher mit monatlich erst 13, dann 18, 20 und zuletzt 24 Thaler durchgeschlagen. Daß er hiermit bei der herrschenden Ueberuerung nicht weit kommen kann, braucht nicht erst gesagt zu werden, und daß der Förster mit 900 Mark, zumal da er in diesem Alter oft schon große Familie hat, auch nicht ausreicht, wenn er noch so parsam lebt, leuchtet ein. Traurig ist es, daß er dann Schulden macht, noch trauriger aber, daß der Staat eine so unentbehrliche Beamtenklasse nicht auskömmlich besolden kann. Möge es auch in dieser Beziehung endlich besser werden!

In Saarbrücken ist die Drahtmeldung eingetroffen, daß der Kaiser dem Freiherrn v. Stumm seinen demnächstigen Besuch in Neunkirchen zugelegt habe. Bei dieser Gelegenheit will, wie es heißt, der Kaiser eine Abordnung der fistalischen Bergarbeiter empfangen.

Uegen die Arbeiterausschüsse spricht sich die „Konservative Korrespondenz“, das Parteiorgan der Konservativen, bei den Erörterungen über die kaiserlichen Erlasse aus, indem sie es für ungerechtfertigt erklärt, „den Gedanken des Arbeiterausschusses und was sonst zunächst nur als Skizze darsteht, als einen fertigen, in seinem Inhalt und seinen Grenzen klar dastehenden Begriff zu behandeln.“ Die „Konservative Korrespondenz“ fügt hinzu, das normale Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sei das patriarchalische mit ungebrochener Autorität des ersteren. Die Bemerkung wirft ein bezeichnendes Licht auf die vielgepriesene „Arbeiterfreundschaft“ der „Konservativen“.

In der königl. Geschützigehere und der königl. Artilleriewerkstatt in Spandau zirkuliren zwei Dankadressen an den Kaiser. Dieselben haben auf die kaiserlichen Erlasse Bezug. Auch in den übrigen kgl. Instituten werden Dankadressen beabsichtigt, jedoch sind bestimmte Beschlüsse augenblicklich noch nicht gefaßt.

Nach der Ansprache im Staatsrathe unterteilt sich der Kaiser mit einer Anzahl der Staatsratsmitglieder. Bischof Köpp wurde durch Handdruck des Kaisers ausgezeichnet. Unter den Personen, mit welchen sich der Kaiser unterhielt, befanden sich Geh. Rath Krupp, Minister Achenbach, Koegel, von Huene, Geh. Rath von Stumm, Geh. Rath Baere.

An Wechselstempelsteuer sind amtlicher Nachweisung zufolge in der Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schlusse des Monats Januar 1890 insgesamt 6,241,250,70 Mark oder 488,931 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres vereinnahmt.

Der bekannte sozialdemokratische Agitator, der frühere Stadtverordnete Fritz Gördi, ist heute von Beamten der Kriminalpolizei in seiner Wohnung wegen Wechselstempelsteuer und Unterschlagung verhaftet worden.

Unter Berufung auf die kaiserlichen Erlasse sind in Breslau sämtliche Arbeiter und Handwerker der Eisenbahnwerkstätten um Gehaltsaufbesserungen eingetroffen.

Spätestens am 23. Februar gehen unter der Führung des Premier-Lieutenants Scherner, der Lieutenant v. Knefelbeck, der Militärarzt Dr. Buschhoff, 15 Unteroffiziere und 8 Lazarethgehilfen zur Schutztruppe Wissmann's nach Zanzibar ab. Der Transport geht vorläufig nur bis Suaz; dort sollen erst 600 Sudanesen für die Schutztruppe angeworben werden. Die Einschiffung der deutschen Mannschaft erfolgt dieses Mal nicht in Marseille, sondern in Genua oder Neapel.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Zanzibar ist der neue Sultan allgemein beliebt; Unruhen seien nicht zu befürchten, aber es herrsche große Aufregung über Mwanagas Wiedereinsetzung als König von Uganda, da viele der mächtigsten Sklavenhändler aus Zanzibar Verwandte und Schätze in der entscheidenden Schlacht verloren haben.

Wie offiziös mitgetheilt wird, wird eine größere Anzahl von Berufsgenossenschaften noch im laufenden Jahre zu einer erneuten Revision der Gesetze in Aussicht genommen. Da das Reichs-Versicherungsamt hieron unterrichtet war, so hatte es schon im verflossenen Jahre darauf Bedacht genommen, die bei der Erledigung der Gehaltsaufbesserungen in reichem Maße gewonnenen Erfahrungen zusammenzustellen und in einem Rundschreiben den Genossenchaftsvorsitzenden zur Erleichterung der ihnen obliegenden einschlägigen Arbeiten bekannt zu geben. Das Reichs-Versicherungsamt dürfte auch in Zukunft von

Zeit zu Zeit die Erfahrungen, welche es auf diesem Gebiete gesammelt hat, den Genossenschaftsvorständen zugänglich machen.

***Frankfurt a. D., 15. Febr.** Bei der heute stattgehabten Erziehung an Stelle des früheren freikonserватiven Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Königsberg i. Neumark (Regierungsbezirk Frankfurt a. D.) v. Verlach wurden 130 St. abgegeben, welche sämtlich auf den Freiherrn v. Dobenek (konf.) auf Rehborn fielen.

***Effen a. d. Ruhr, 15. Febr.** Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß in seiner am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mittheilt, den Verwaltungen der Herner Zeche und der Zeche „Tergel“ die Ablehnung der neuen Forderungen der Belegschaften derselben zu empfehlen. Zugleich wurde ein Statut betreffend den sämmtlichen Zechen des Oberbergbezirks umfassen den Auslandsversicherungsverband mit einem Fonds von ungefähr 1,200,000 Mk. festgesetzt. Hier nach haben die Zechen nur einen Anspruch auf Schadenersatz, wenn von dem Verbandsvorstande die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Forderungen der Bergleute anerkannt wird und die Zahl der Streikenden ein Drittel der Gesamtzahl der Arbeiter einer Zeche übersteigt. Für jede Tonne Produktionsfall erhält die Zeche 1/3 Mark.

Hof und Gesellschaft.

***Petersburg, 15. Febr.** Gestern fand hier selbst in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Trauung des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Sohnes des verstorbenen Herzogs Georg und der Großfürstin Katharina, mit Fräulein Wajarski statt, welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Titel einer Gräfin von Carlew verliehen hat.

Armee und Flotte.

— Vom langen „Blüskow“, dem größten Offizier der preussischen Armee, welcher bekanntlich mit der Uebergabe der von unserem Kaiser dem Sultan zum Geschenk gemachten 24 Trommeln betraut ist, erzählt man sich in Potsdam folgendes charakteristische Geschichtchen: Herr v. Blüskow ging als junger Lieutenant in Potsdam durch die Mauerstraße. Ueber eine hohe Gartenmauer hinwegsehend, bemerkte er im Garten eine junge Dame, an welche er im übermüthigen Scherz die Frage richtete, ob sie ihm nicht den Weg nach dem neuener Thor bezeichnen könne. „Gewiß, da brauchen Sie nur geradeaus weiter zu reiten“, entgegnete die Dame, welche der Meinung war, der Offizier jenseits der Mauer sitze zu Pferde.

— Tragbares Schanzzeug für die Kavallerie. Der Kaiser hat die Einführung des leichteren Weiles des tragbaren Schanzzeuges, wie solches die Infanterie führt, bei der Kavallerie und die Anbringung des Weiles, sowie des Spatens des tragbaren Schanzzeuges und der Patronentasche am Kavallerie-Geväck genehmigt.

— Die türkische Regierung hat bekanntlich bei der Gewehrfabrik in Oberndorf in Württemberg 800,000 Gewehre und 40,000 Karabiner nach dem System Mauser bestellt. Bis jetzt sind davon 115,345 Stück Mausergewehre bei dem Sekretariat in Konstantinopel abgeliefert worden.

— Sämtliche berittene Truppen der preussischen Armee, mit Ausnahme des Regiments der Garde du Corps und des Garde-Kürassier-Regiments, erhalten einen neuen Armeesattel, dessen Beschaffung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu erfolgen hat. Bei den genannten beiden Regimentern sollen Probeversuche mit zwei anderen Arten von Sätteln stattfinden.

***Spandau, 15. Febr.** Der Kriegsminister mit sämmtlichen Departementschefs konferierte heute im Saale der Munitionsfabrik mit Arbeiterdeputationen (von 5 Fabrikern je 4 Mann) über die Wohnungsfrage. Es wird die Anlage von Arbeiterwohnungen geplant.

Kirche und Schule.

***Berlin.** Das 50jährige Amtsjubiläum feierte gestern in voller Rüstigkeit der Kantor und Lehrer Kulte am Dionsenstraße Bethanien. Dem Jubilär wurden an seinem Ehrentage mannigfache Dationen dargebracht.

Nachrichten aus den Provinzen.

***Marienburg, 14. Febr.** In heute Abend war durch den konservativen Wahlverein eine allgemeine, zahlreich auch von Sozialdemokraten besuchte Wählerversammlung einberufen worden, in welcher Herr von Puttkamer-Plauth als Vertreter des aufgestellten Kandidaten Grafen zu Dohna die Wahlrede hielt. Die Rede wurde nach der „Danziger Zeitung“ durch Zwischenrufe anwesender Sozialisten häufig unterbrochen, namentlich als Redner näher auf das Sozialistengesetz einging. Als Redner schließlich bei Besprechung der Kolonialpolitik vor liberalen Wählern durch das Gespenst der „russischen Kojaken“ graulich zu machen suchte, brach allgemeine Heiterkeit los. Nach Beendigung des Vortrages sprach Herr Somtau, der sozialistischen Partei angehörend, welcher in drastischer Weise den Ausführungen des Vortragners von seinem politischen Standpunkte entgegenzart. Seine Ausführungen wurden von stürmischen Beifallsbezeugungen der zahlreich anwesenden Sozialdemokraten begleitet.

Anweisung für die Wahlen

am Donnerstag, den 20. Februar.

Nachstehend veröffentlichen wir aus dem Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 diejenigen Bestimmungen, von denen jeder Wähler zum Zweck der Erfüllung seiner Wahlpflicht Kenntnis nehmen muß:

§ 1. Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das fünfundsiebenzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

§ 2. Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

§ 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitzustandes;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindefonds beziehen oder im letzten, der Wahl vorhergehenden Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkennt-

nisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingeseßt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkantete Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

§ 7. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

§ 9. Die Wahlhandlung sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Die Funktion der Vorsteher, Beisitzer und Protokollführer bei der Wahlhandlung in den Wahlbezirken und der Beisitzer bei der Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen ist ein unentgeltliches Ehrenamt und kann nur von Personen ausgeübt werden, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden.

§ 10. Das Wahlrecht wird in Person durch Verkündung, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. § 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Jeder muß also in dem Wahllokal wählen, welches für den Bezirk bestimmt ist, in dem seine Wohnung liegt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 6 Uhr dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt, wenn der Wahlbezirk aus mehr als einer Ortschaft besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an.

Der Wähler übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel zusammengefaßelt dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben ungeöffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt. Gültig sind nur die Stimmzettel, welche von weißem Papier sind, kein äußeres Kennzeichen haben, den deutlich lesbaren, gedruckten oder nur geschriebenen Namen des Kandidaten enthalten, und zwar nur einen Namen und weiter nichts. Stimmzettel mit einer Bemerkung, einem Vorbehalt oder der Unterschrift des Wählers etc. sind unguiltig.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

18. Febr.: Theils wollig, theils trübe bei starken bis stürmischen Winden. Temperatur um Null herum. Strichweise Niederschläge. Feucht.

19. Febr.: Etwas wärmer. Starke bis stürmische Winde. Sie und da Niederschläge. Feucht.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, den 15. Februar.

***Das „Westpreussische Volksblatt“** empfiehlt den Centrumswählern des Wahlkreises Elbing-Marienburg bei der Reichstagswahl die Stimmen für den Landgerichtsrath Spahn in Bonn abzugeben und motiviert dieses in folgender Weise: „Der Sieg des freisinnigen Kandidaten ist auch mit Unterstützung des Centrums im ersten Wahlgange nach allen uns gewordenen Mittheilungen auskömmlos. In die Stichwahl könnte er kommen gegen den Kartellkandidaten auch dann, wenn sämmtliche Centrumswähler für Herrn Landgerichtsrath Spahn stimmen. Im Jahre 1887 siegte der Kartellkandidat mit 9000 Stimmen gegen die 5200 Stimmen der vereinigten Centrumswähler und freisinnigen und gegen 2000 sozialdemokratische Stimmen. Es ist also ganz falsch, wenn die „Nogat-Zeitung“ meint, die katholischen Wähler müßten schon im ersten Wahlgange für den Freisinnigen stimmen, weil dann „deren Sieg sicher sein dürfte.“ In dem Worte „dürfte“ liegt das Eingeständniß der Unwahrscheinlichkeit des Sieges. Wir hoffen aber, daß der Freisinn bei reger Wahlbetheiligung der freisinnigen und der Centrumswähler im ersten Wahlgange in die Stichwahl kommt. Dann ist vielleicht Hoffnung, denselben im zweiten Wahlgange zum Siege zu verhelfen über den Kartellkandidaten.“ Uns ist von einer Kandidatur Spahn, wie wir schon kürzlich jagten, nichts bekannt, vielmehr ist uns von unterrichteter Seite mitgetheilt worden, daß das Centrum schon im ersten Wahlgange geschloffen für den Kandidaten der liberalen Partei stimmen wird.

***Konservative Wählerversammlung.** Ueber die gestern Nachmittag im Saale des Gewerbehaußes abgehaltene konservative Wählerversammlung, in welcher Herr von Puttkamer-Plauth sprach, entnehmen wir einem uns zugegangenen Bericht Folgendes. Im Hausstube standen etwa zwölf Vertrauensmänner der konservativen Partei, die den erschienenen Wählern nur gegen das Vorzeigen von Mitgliedskarten den Eintritt gestatteten; nur wenigen Personen, die von Vereinsmitgliedern eingeführt wurden, war es somit möglich der Versammlung beizuwohnen. Nach der Rede des Herrn von Puttkamer, in welcher wie üblich die freisinnigen und Sozialdemokraten heftig angegriffen wurden, erbat sich einige Anwesende das Wort. Dieselben wurden nach den Mitgliedskarten gefragt und dann, als sich herausstellte, daß sie nicht im Besitze von solchen seien, von anwesenden Polizeibeamten hinausbefördert, bevor sie ihre Stellung zur konservativen Partei überhaupt auch nur mit einem Wort hatten andeuten können und obwohl ihr Verhalten ein durchaus ruhiges war. Wie reimt sich dieses mit folgendem Passus in dem Inverat in Betreff der Versammlung zusammen: Gäste haben nur dann Zutritt, wenn sie von Vereinsmitgliedern eingeführt werden, und diese bereit sind, für das ordnungsmäßige Verhalten derselben einzustehen? In der Versammlung wurde ein konservatives Wahlflugblatt ausgetheilt, das seine Spitze gegen die Sozialdemokratie richtete und — wie man das von konservativer Seite allerdings nachgerade gewohnt ist — sich nicht entblödete die Dynastie der Hohenzollern als Wahltrupf gegen die Sozialdemokratie auszuheilen. Um die konservativen Sache muß es doch sehr bedenklich stehen, daß man schon zu solchen Mitteln greift!

***[Eine sozialdemokratische Versammlung]** findet heute Abend im Vereinsgarten statt. Wie wir hören ist dazu auch Herr v. Puttkamer-Plauth wegen der Vorgänge in der geistigen konservativen Versammlung, wo die sozialdemokratischen Redner nicht zu Wort kommen konnten, eingeladen und hat auch sein Erscheinen zugefagt.

***[Konfiszirte Stimmzettel.]** Auf dem Lande sind in unserm Wahlkreise von Seiten einiger Gensdarmen sogar die Stimmzettel für den sozialistischen Kandidaten konfiszirt worden.

***[Die Kaiserlichen Erlasse.]** die Arbeiterfrage betreffend, sollen, höherer Anordnung zufolge in Blattform gedruckt, in allen Fabrikräumen, Werkstätten bezw. Werthhäusern der Städte, bezw. Ortschaften angehängelt werden. In größeren Etablissements mit mehreren Arbeitsräumen ist in jedem derselben ein Plakatexemplar anzubringen.

***[Jahresfest.]** Gestern beging der Gemeindepflegeverein von Hl. Drei Königen sein Jahresfest in der Neupf. G. Pfarrkirche. Herr Prediger Rahn hielt die Festpredigt, welcher er die Worte 1. Cor. 13 v. 13 zu Grunde legte und in der er die Gemeindegliedern pries als ein Werk frohlicher Hoffnung, dienender Liebe und lebendigen Glaubens. Im Laufe der Predigt machte er Mittheilungen über den Stand des Werks. Die Einnahme betrug 1224 Mk., die Ausgabe 1172 Mk. Von der durch den Verein bezugenen Diakonissin zur Pflege der Armen und Kranken im Ganzen 2356 Hausbesuche gemacht worden, 25 Nächte hat sie an Krankenbetten gewacht. Herr Prediger Rahn dankte herzlich allen, die zur Einrichtung und zur Förderung der Gemeindepflege durch Gaben mannigfaltiger Art beigetragen haben und hat, auch im neuen Jahre nicht müde zu werden, zu helfen. Nach dem Gottesdienst fand noch eine zahlreich besuchte Generalversammlung statt, in der die Jahresrechnung entlastet und der alte Vorstand wieder gewählt wurde.

***[Stadttheater.]** Gestern ging das hier seit einigen Tagen bekannte Volksstück „Unser Doktor“ von L. Trepton und L. Hermann über die Bretter. Der Gast, Herr Richard zeigte sich hierin in der Partie des Lebrecht als Schloffermeister von altem Schrot und Korn; es war dies jedenfalls die beste Leistung unseres Landsmannes, die wir bisher zu sehen Gelegenheit hatten. Herr Richard errang in dieser Rolle sehr lebhaften Beifall, der ihm mehrfach bei offener Szene gegendert wurde und seinen Höhepunkt bei dem Kowlet „Wenn man sein Handwerk nur versteht“ erreichte. Von den hiesigen Kräften thaten sich Max Germann (Mummel), Paul Körner (Stürmer), Emil Heuser (Tübbede) und Henry Göde (Noga) hervor und Charlotte Berg entsetzte als Belbrünge Emil einen wahren Heiterkeitssturm. Auch die Vertreter der anderen Parteien genügten den an sie gestellten Anforderungen. Das Publikum amüsierte sich schon bei diesem Stück sehr gut und gerieth natürlich nachher bei der Aufführung des „Fanz Tapz“ von Julius Schröder in eine ungeheure heitere Stimmung. — Ein sehr großer Nebelstand war nur die übermäßige Ausdehnung der Pausen, die trotz der Belzigen Zwischenaktmusik gestern wohl von jedem Theaterbesucher bitter empfunden wurden; die Vorstellung war erst um 12 Uhr zu Ende. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

***[Theaternotiz.]** Dienstag wird „Der Herrgottschützer“ von Ammergau, das fassige Repertoirestück der Münchener, zu halben Preisen aufgeführt und zwar in derselben Besetzung wie am Benefiz-Abende für Herrn Germann. Die Gesangs-Nummern begleitet das Belzische Orchester, welches auch die Zwischenaktmusik exekutirt. Nach dem Gassenstücke des Wiener Tragöden, Herrn Maurice Morisson, werden auch „Die herkömmlichen Nachbarn“ in Szene gehen, die einen noch größeren Vacherfolg erzielen dürften, als „Madame Bonivard“. Und das will viel sagen.

***[Die humoristische Source]** der „Nordde. Säng.“ in der Bürger-Resourse vor gestern Abend sehr gut besucht und fanden die Vorträge allseitigen Beifall.

***[Ausflüge.]** Das schöne Wetter hat gestern so manchen aus der Enge der Straßen hinaus ins Freie gelockt. Belleue, Weingrundsfort (wo man eine vorzügliche Eisbahn findet) und Damböthen waren stark besetzt. Auch das Pfarrhäuschen hatte sich eines für diese Jahreszeit verhältnißmäßig reichlichen Besuches zu erfreuen. Die Vogeljänger Waldpartien wurden nach den verschiedensten Richtungen hin durchstreift. Einzelne Ausflügler waren gestern auch bereits im Geizhals anzutreffen, wo sich übrigens das schönste Eis befindet, das recht zum Schlittschuhlaufen einladet und nach Aussage einzelner Ausflügler unbedingt das stärkste in der ganzen Umgebung ist. Es maß an einer Stelle über einen Fuß in der Stärke. Eine reizende Ansicht bot den Besuchern des Geizhalses in der Dämmerstunde die weite Eisfläche im Einlage, die in mattem Rosenschimmer wunderbar schön erglänzte, während die Nogat als ein mehr blaßrother, in wechselnden Farbennuancen spielender Streifen erschien. — Die Ausflüge um diese Jahreszeit haben auch ihr Ungemach, besonders wenn die Wege wie gestern gut zu passiren sind und die Luft erfrischend ist.

***[Fastnacht]** der Dienstag vor dem Aschermittwoch, der Schluß-Allford des Karnevals und seiner lustigen Maskenzelt, ist ein altes, uraltes Fest. War die Fastnacht doch ursprünglich der Götterzug der heidnischen Frau Holle oder Bertha, jenes wilde Heer, das einst die Germanen biblig und dramatisch darzustellen liebten, von Hain zu Hain ziehend, voran in spukhafter Vermummung mit grotesk-schauerlichen Carven die Prierter der Gemeinde. Da auch das Christenthum diesen Fastnachtzug nicht auszurotten vermochte, sondern derselbe im Gegentheil in vermehrt und verbesserter oder vielmehr verschlimmelter Gestalt sich, nur in anderer Form, erhielt und fortbestand, so eiferten geistliche und weltliche Mänter, Fehden und Geheße oftmals gegen den tollen, öffentlichen Fastnachtlärm, sowie gegen den Fastnachtstreiben, die Jadel-Tänze, das Bekleidern der Frauen in Männer, der Männer in Frauen etc., bis das Ausfliegen des romantischen Mittelalters und der Beginn der Reformation ersterer Stimmung Platz machte, und das „milde Heer“ den „Teufelsput“, wie die Gegner es nannten, von selbst, wenn nicht gänzlich verbannte, so doch mehr in den Hintergrund verdrängte. — Sind auch die ehemaligen Fastnachtstheatern noch zum Theil modernisirt zu finden, so haben diese doch meist von der Straße in die Häuser hinein — maskirt und ummaskirt sich geflüchtet, oder man begnügt sich friedlich an familie mit Punsch und Pfannkuchen, zur Fastnachtstheater! —

***[Personalien.]** Der Regierungs-Assessor Passarge, bisher bei dem königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin, ist an die königliche Regierung zu Marienwerder versetzt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Reddin vom Schullehrer-Seminar zu Karalene

ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. D. versetzt worden. Versetzt ist der Amtsrichter in Witt. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Ghylling bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Allenstein. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Amtsrichter a. D. Ribell aus Neuenburg Westpr. bei dem Landgericht in Breslau, der Rechtsanwalt Ghylling aus Allenstein bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg.

***[Ringäpfel bleibaltig.]** Vom Reichsgesundheitsamt werden, wie wir erfahren, gegenwärtig Untersuchungen über die Schädlichkeit der sogenannten amerikanischen Ringäpfel angestellt, weil der Verdacht vorhanden ist, daß dieses gedörrte Obst durch die Behandlung mittelst großer Bleiwalzen, welche zwecks besserer Verarbeitbarkeit, Bleithelle in sich aufnehmen, welche leicht gesundheitschädliche Folgen nach sich ziehen können.

***[Kürassiere.]** Gestern Nachmittag mit dem 4. Uhrzuge passirte, von Berlin kommend, das Kommando des Ostpr. Kürassier-Regiments unsern Bahnhof. Am Tage der Standardentweihung waren sie in der Garde-Kürassier-Kaserne zu Berlin gespeist worden; zu Tisch wurde ihnen Bier verabfolgt. Der Schankwirth im Ordnonanzhause, wo sie im Quartier lagen, soll ein brillantes Geschäft gemacht haben.

***[Schlittschuhlauf.]** Am Sport des Schlittschuhlaufens konnte sich die liebe Jugend gestern wieder nach Herzenlust erfreuen. Besonders besucht waren einzelne Niederungsgräben und die Eisflächen bei Kraftsholzdorf wie auch des Kraftsholkanals, der jetzt wieder mit recht starkem Eise bedeckt ist. Auf der Thiene ist das Schlittschuhlaufen noch nicht ganz ungefährlich, da das Eis gestern an einzelnen Stellen noch schwach war. Der Eibing dürfte in diesem Jahre kaum mehr zum Schlittschuhlaufen betreten werden können, da die Mitte noch ganz offen ist.

***[Großfeuer.]** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr gerieth aus bisher unbekannter Ursache in der Brauerei Englich-Brunn das Malz des zweiten Stockwerks der neuen Mischener Doppelbarre, welche den Thurm der Brauerei einnimmt, in Brand. Von dem zweiten Stockwerk verbreitete sich das Feuer wahrscheinlich durch herabgefallenes, brennendes Malz auch auf das erste Stockwerk. Das Feuer wurde frühzeitig von dem Wächter der Brauerei bemerkt, der zunächst telephonisch die Feuerwehr zur Hilfeleistung rief und dann die Beamten und Arbeiter der Brauerei von dem Feuer benachrichtigte. Diefen gelang es durch fortwährendes Begießen der eigenen Thüren der Darren ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, das leicht das Malzlager hätte ergreifen können, bis zur Ankunft der Feuerwehr zu verhüten, welsch letztere dem Dampfmaschine der Brauerei Englich-Brunn zwei Spritzen in Betrieb setzte und so das Feuer bald bewältigte. Die Feuerwehr blieb noch bis etwa 4 Uhr an der Brandstelle und kehrte erst in ihr Depot zurück, als alle Gefahr eines Wiederausglühens des Feuers geschwunden war. Da die innere Konstruktion der Darre ganz aus Eisen ausgeführt ist, so ist außer dem auf der Darre befindlichen Malz nichts verbrannt, doch sind die aus Drahtgeflecht bestehenden Böden der einzelnen Etagen in Folge der Hitze so verbogen und verzogen, daß die Benutzung der Darre vorläufig unmöglich ist. Der durch den Brand entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 15,000 M. Eine Betriebsstörung in der Brauerei wird nicht eintreten.

***[Von der Nogat]** schreibt man uns: Der Frost in diesen Tagen hat im Ueberfluthungsgebiet eine Eisdecke hergestellt, die nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen benutzt wird. So ist's nun leicht und schnell möglich, nach Zeper zu gelangen. Ueber das Stopfen der Nogat ist bei Zeper ein Fahrzeug hergestellt, und so war es einem Fischer aus Elbing gelungen, mit einem zweifünftigen Fuhrwerk bis nach Stuba vorzudringen. Da der Weg aber sehr holprig und mit Hohles bedeckt ist, hätte er halb seine Pferde umgebracht, denn triefend kamen die armen Thiere dort an. Die aufgekiste Laache ist stellenweise bereits zugefroren und wird schon von Erwachsenen als Passage benutzt. Welchen Grad von Kälte das Wasser in sich hat, konnte man in den vorangegangenen milden Tagen sehen. Während das Thermometer 2 Grad Wärme zeigte, bildete sich auf dem Wasser eine Eisschicht, die jetzt, nachdem das Wasser gefallen, als Hohles das Land bedeckt und mehrere Zentimeter stark ist.

***[Anfütte.]** Die so oft gerügte Unart, die Regenschirme und Stöcke in wagerechter Haltung unter dem Arm zu tragen, hat in Berlin am Sonnabend Vormittag einen befallenswerthen Unglücksfall herbeigeführt. Ein in Panlow wohnender Materialwarenhändler E. ließ am Schönhauser Thor bei einer pflüchtigen Wendung den gerade des Weges kommenden Pianisten Edmund C. mit der Schirmspitze so heftig ins linke Auge, daß dasselbe sofort ausließ.

***[Seite früh]** wurde der in der Leichnamstraße wohnhafte sächsische Wächter N. in einem Graben des äußeren Marienburgerdamms, der nur sehr wenig Wasser enthielt, todt aufgefunden. N. hat sich gestern Nachmittag auf einem Familienfest befinden und hatte sich gegen 18 Uhr etwa auf den Heimweg begeben, muß in der Dunkelheit fehlgetreten und in den Graben gestürzt sein.

***[Diebstahl.]** Gestern wurde einem in der Kettenbrunnstraße wohnhaften Dienstmädchen ein schwarzer Regenmantel aus einem Verkaufsgeschäft der Wasserstraße gestohlen.

***[Rowdy.]** In der Nacht zu Freitag wurden mehrere Personen von einem vom Maskenball aus der Holzstraße heimkehrenden Menschen mit einem Säbel auf der Straße angegriffen. Als die Revierwächter einschritten, wurden dieselben ebenfalls von dem Menschen mißhandelt, worauf dieser dann die Flucht ergriff und entkam.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 17. Februar.
Die Mühlenbesitzer August Kirstein (Scheidermühle) und August Liebau (Nothschmühle) sind angeklagt, am 4. August 1888 den Dammbau neben dem Ueberfalle am Pulvergrunde durchstochen und durch diese That das Leben Anderer gefährdet, sowie durch die dadurch herbeigeführte Ueberfluthung Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger geschädigt zu haben. Liebau will an dem bezüglichen Tage, kurz nach 6 Uhr Morgens bereits einige Fuß Wasser gefunden haben, so daß er sich genöthigt sah, Kirstein zu wecken. Beide überlegten auf dem Wege nach dem Ueberfalle, was sie thun sollten, um ihre Besitztümer vor dem Ruin zu retten. Liebau hat nun auf einer von ihm ausgesuchten Stelle eine Mine stechen lassen, nach dem Kirstein ihm mitgetheilt hatte, daß das Wasser bereits durch die Mühlen gehe

und die Schützen vom Ueberfall der Strauchmühle durch das Wasser angetrieben wurden. Die Bauhaupter heute, daß als er den Befehl zum Durchstoß gegeben habe, das Wasser bereits von unten heraufgequollen sei, so daß das entstandene Unglück auf Naturkräfte zurückzuführen sei. Herr Kirlein erzählt den Vorfall in ähnlicher Weise. Bekanntlich ergoß sich damals das Wasser durch die Wälle Hommel nach der Stadt zu und vernichtete viel Eigentum, darunter das Grundstück Holländerstraße 1; auch wurde der Verkehr über die Bahn durch das Wasser gesperrt. Die Angeklagten behaupten, daß das Wasser auch ohne ihre Thätigkeit durchgebrochen wäre; es wären aber auch ohne diesen Durchstoß noch das Grundstück des Gerbereibesetzers Liedtke, die beiden Mühlen und auch die Gebäude bis zum Hommelberge (Vogelwanger Weg) fortgerissen worden. Als Sachverständige fungierten die Herren Wasserbauamt-Kieschke und Stadtbaurath Lehmann. Das Augenscheinsprotokoll wird vertlesen, dasselbe lautet vom 10. October 1888 also 2 Monate nach dem Bruch. Der Gang der wilden Hommel und des Hommelkanals ist auf der Wandtafel fixirt. Die Bau hat geglaubt, daß sich die gegebenen Mägen zwar erweitern, aber nicht, daß der Bruch so große Dimensionen annehmen würde. Mühlenbesitzer Depner (Wesseler Mühle) giebt an, daß bei ihm die Gefahr erst Morgens zwischen 8 und 9 Uhr gekommen sei, der Werkführer Köchler von Strauchmühle deponirt, daß das Wasser früh 6 Uhr plötzlich um drei Fuß in der Zeit von drei Stunden gestiegen war; der plötzliche Wassersturz ist durch den Zufluß beider Hommel, der Stagnation (Vogelwanger Weg) und dem vom Geißhalse kommenden entstanden. Der Werkführer war, da die Mühle unter Wasser ging und Strecken des Wegdammes ausgetrieben waren, genöthigt, den Schützenbaum durchzusägen, so daß das Wasser sich plötzlich in die Wunderlichen Wiesen ergoß. Der Besitzer der Strauchmühle, Herr Joderm, wurde durch reitenden Boten aus der Stadt geholt, um ihm zu melden, daß sein Eigenthum in Gefahr sei. Beim hinausfahren fand er in der Nothsack, Scheedermühle und bei Liedtke schon etwa einen Fuß Wasser, welches seinen Lauf nach der Königsberger Chaussee nahm. Die ausgesetzene Rinne ist nur einen Spatenhoch tief und drei Fuß breit gewesen und scheinen alle dabei Verheiligten in großer Angst gewesen zu sein, da dieselben sich beeilen mußten, fortzukommen, weil das Erdreich sich auf einmal in großen Stücken zu lösen begann. Der Zeuge Krause behauptet, daß das Wasser sich auch unterhalb der Rinne einen Weg gebahnt habe. Der Gerbereibesetzter Karl Liedtke war zur Zeit der größten Wasserhöhe nicht zu Hause, da er sein Vieh vom Jungschützenweide reiten mußte. Als er um 9 Uhr nach Hause kam, fand er noch einen Fuß Wasser auf seinem Ueberwege. Liedtke giebt dem Durchstoßen des Damms ebenfalls die Schuld des Durchbruchs. Er war mit seinem Grundstück weniger in Gefahr, da seine Mühle unter-schlächsig, die anderen genannten Mühlen ober-schlächsig, Nothsackmühle rüdenschlächsig sind. Herr Rentier Wunderlich fand Morgens um 8 Uhr schon einen Bruch von 12 bis 15 Meter, welcher sich in seine Wiesen ausdehnte und ihm einen Schaden von ca. 5000 Mark zufügte, über welche Summe er noch mit Müller Viebau in Klage steht. Mühlenwerkführer Kienast aus der Scheedermühle giebt an, daß das Wasser, falls es nicht in den Pulvergrund gegangen wäre, seinen Weg durch die Königsbergerstraße hätte nehmen müssen, der Schaden also ein erheblich größerer geworden wäre. Frau Haase, auß. Mühlenwirthin, mußte ihr Haus auf Anordnung der Polizei räumen und behauptet, daß wenn der Durchstoß nicht erfolgt, ihr ganzes Eigenthum fortgeschwemmt wäre. Grundstücke anderer Zeugen waren in ähnlicher Gefahr, so namentlich das Grundstück Holländerchausee Nr. 1, Lehrer Bachowski gehörig,

wo der Schaden auf ca. 4000 Mark geschätzt und der Umzug noch in der Nacht bewirkt werden mußte, da der Einsturz drohte, welcher später auch erfolgte. Es wird der Polizeibericht über den stattgefundenen Schaden vom November 1888 vertlesen und folgt das Urtheil der Sachverständigen. Baurath Lehmann führt den plötzlichen Wasserandrang auf einen Dammbau bei Stagnation zurück, welcher dadurch entstanden ist, daß ein dortiger langer Durchstoß verstopft war. Das Verfahren des Werkführers der Strauchmühle hält derselbe für gerechtfertigt. Den Durchbruch giebt der Sachverständige der gestochenen Rinne schuld, er glaubt aber, daß das Wasser sich nach Westen und Süden ausgebreitet, falls das Wasser hier nicht Luft erhalten hätte, auch würden die Mühlen erhebliche Schäden erlitten haben. Eine selbstständige Unterminirung durch das Wasser hält er für unmöglich. Die Gesamtschaden der Hommelhöfen hat er auf 160,000 Mark taxirt. Die Zumachung des Bruchs hat sich auf etwa 13- bis 20,000 Mark gestellt. — Die ausgeflossene Boden-schicht ist auf ca. 60—80,000 Quadratmeter vermessene. Herr Baurath Kieschke macht auf die Veränderungen der oberen Mühlenmaße aufmerksam, die ein rapides Abfließen der Wassermaßen ermöglichen. Jedenfalls hätten Bauwerke zum Schutz der Mühlen aufgeführt werden müssen. Die Staatsanwaltschaft beantragt auf Grund der §§ 321 und 314 des Str.-G.-B. unter Annahme von Fahrlässigkeit gegen jeden Angeklagten 8 Monate Gefängnis. Die Vertheidigung hält hier bei den stattgefundenen Vorkäufen jener Zeit forte majeure als für die Handlung maßgebend. Eine Gefahr für das Leben der Anwohner hält sie für ausgeschlossen und glaubt, daß eine neue Gefahr durch den Durchstoß nicht entstanden, sondern dadurch eine Ueberschwemmung der Königsbergerstraße bis zum Mühlenbarricade verhindert sei. Der Gerichtshof gebrauchte zur Verhandlung über 3 Stunden. Das Urtheil lautete, daß nur nach § 314 erkannt werden konnte, mit Rücksicht auf den immensen Schaden, welcher angerichtet ist, bei beiden Angeklagten auf je 3 Monate Gefängnis und Ertragung der Kosten.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen Majestätsbeleidigung hatten sich am Freitag vor der Potsdamer Strafkammer der verantwortliche Redakteur der „Potsdamer Nachrichten“ Emil Haack und der Redakteur und Verleger dieses Blattes Dr. Theodor Rosenbaum zu verantworten. Am 21. Juli v. J. erschien in den „Potsdamer Wespenn“, einer Beilage der „Potsdamer Nachrichten“, ein Artikel, der unter dem Spitznamen Nauda und mit der Abbildung dieser komischen Figur, sich über eine Reise nach dem Südpol ausließ. Die Staatsanwaltschaft fand hierin eine schwere Majestätsbeleidigung und beantragte gegen jeden Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Munde, bestritt das Vorhandensein einer Beleidigung. Der Artikel bezwecke weiter nichts, als die byzantinische Berichterstattung hinsichtlich einzelner unbedeutender Vorfälle an Bord des „Hohenzollern“ lächerlich zu machen. Der Gerichtshof erkannte nach langer Verhandlung gegen Dr. Rosenbaum, der als Verfasser des Artikels betrachtet wurde, auf vier Monate Festungshaft, gegen Haack, als Mitthäter, auf zehn Wochen Festungshaft.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

— Die seit 54 Jahren von dem kürzlich verstorbenen weltbekannten Rabbiner Dr. Philipp Jahn in Bonn herausgegebene „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ ist seit Beginn dieses Jahres in den Verlag von Rudolf Mosse in Berlin übergegangen. — Hermann Sudermann hat ein neues Schauspiel „Sodom's Ende“ vollendet, dessen Tendenz sich in denselben Bahnen bewegen soll, wie das mit

senfationellem Erfolg gegebene Schauspiel „Ehre“. Auch ein neuer dreibändiger Roman „Es war“ aus Sudermann's Feder ist der Vollendung nahe.

* **Berlin, 15. Febr.** Promotionen von Ausländern gehören an der Berliner Universität nicht mehr zu den Seltenheiten. Heute erwarb ein Amerikaner, Herr Ernst Sanderson, hier den philosophischen Doktorgrad.

Vermischtes.

Berlin, 15. Febr. Die Beerdigung des Ehrenbürgers Kochmann fand unter Vertheiligung am Sonnabend Nachmittag statt. Kaiserin Friedrich hatte einen großen Vorbeerbrenn mit schwarzer Schleife gesandt, auf der die Worte „Kaiserin Friedrich“ in Gold gedruckt waren. Die Turnvereine erschienen mit unflorirtem Banner. Die Trauerrede hielt Superintendent Noth, ein intimer Freund des Verbliebenen. — Für das zweite deutsche Bundeschießen ist als Festplatz bekanntlich in Panow ein Terrain anersehen, zu dem ein Unternehmer, von der Erde der Weisenburgerstraße und Schönhauser Allee aus, eine Dampfstraßenbahn anzulegen beabsichtigt. Der Magistrat hat, unter Vorbehalt des jedersseitigen Widerstands, dies Projekt genehmigt und wird hierzu die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nachsuchen. — Kaiserin Friedrich ist eine aufmerksame Herrin. Gestern waren es 25 Jahre, daß der Portier im Prinzenpalais, Fröhbrodt, ein Schwerverwundeter von Düppel, in die Dienste des damaligen Kronprinzen trat. Am frühen Morgen erhielt Herr F. ein Schreiben des Grafen Sedendorf, in welchem der Hofmarschall im Auftrage der Kaiserin dem Jubilar für seine treue Pflichterfüllung dankte. Weigese ist als größere Geldsumme. — Der seiner Zeit vielgenannte sozialdemokratische Agitator Schloffer Fritz Göddt, den keine Partei auch zum Stadtverordneten gewählt hatte, wurde gestern wegen Wechsellagerungen in bedeutenden Beträgen und Veruntreuung anvertrauter Gelder verhaftet.

* **Zanzibar, 14. Febr.** Der in der Nähe von Pemba aufgelaufene englische Kreuzer „Conquest“ ist wieder stofft geworden und hier angekommen.

* **Stettin, 14. Febr.** In Züllichow hat das in den letzten Jahren stehende Arbeiter W. Starckesche Ehepaar durch Kohlendunstvergiftung seinen Tod gefunden. Im Ofen, dessen Klappe geschlossen war, wurde ein Haufen unangebrannter Steinkohlen gefunden, dessen Dunst unzweifelhaft den Tod des Ehepaars herbeigeführt hat.

* **Reapel, 15. Febr.** In dem neuen Stadtviertel Arenaccia stürzte heute Nachmittag ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei 31 Arbeiter ver-schüttet wurden. — Bisher sind 2 Tode und 4 Ver-wundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

* **Toronto, 15. Febr.** Die hiesige Universität ist gänzlich niedergebrannt mit dem Museum und der Bibliothek von 33,000 theilweise unersetzlichen Büchern, deren Werth auf 100,000 Dollars geschätzt wird. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1½ Millionen, von denen nur 160,000 durch Versicherung gedeckt sind.

* **Aus dem Kreise Westhavelland, 15. Febr.** Der Vorzug, drei Kaiser seine Gvattern nennen zu können, ist dem Schmiedemeister Schmidt im Dorfe Brielow beschieden. Bei seinem siebenten Jungen war Kaiser Wilhelm I. Pathe, bei dem achten Kaiser Friedrich und bei dem neunten Kaiser Wilhelm II. Kein Töchterlein hat die Reihe der Knaben unterbrochen.

* **Das große Voos der Pariser Ausstellungstombola, ein Diamantschmuck im Werthe von 200,000 Franken, ist von dem Spinnereibesitzer Josef Böhm in Hagenau (Elsaß) einem begüterten Manne, gewonnen worden.**

* **Das papierenen Zeitalter hat bekanntlich schon**

vor längerer Zeit — Eisenbahnräder aus gepreßtem Papier entstehen sehen. Wenn auch gerade keine Eisenbahnräder, so stellt die Papierwarenfabrik von Gustav Mühl in Dresden doch ein anderes festes Fabrikat aus gepreßtem, chemisch präparirtem Papier, und zwar Griffe und Schäfte für verschiedentliche Werkzeuge her, denen große Haltbarkeit eigen-thümlich ist. Das der „Voss. Jtg.“ vorgelegte Muster eines Feilenheftes zeigt holzartiges Aussehen, braun glänzende Oberfläche und große Festigkeit. Es ist leicht und dürfte beim Arbeiten die Vorzüge eines schlechten Wärmeleiters zeigen. Kommen bei Holzgriffen zu-weilen Zersplitterungen und Verletzungen der Hand vor, so dürfte bei einem solchen Papiergriff eine solche Gefahr nicht zu befürchten sein.

* **Budapest, 15. Febr.** In Arad zog die russische Nationalkapelle Slaviansky zum Grabdenkmal der dreizehn ungarischen Märtyrer, welche 1849 im Kampfe gegen die Russen gefallen sind und legte da-selbst einen Vorbeerbrenn nieder. Magarische Blätter drücken über diese russische ungarfeindliche Demon-stration ihre höchste Verurtheilung aus.

Telegramme.

Paris, 17. Februar. Resultate der Er-satzwahlen: Paris, fünftes Arrondissement: Stichwahl zwischen dem Boulangisten Maquet, dem Radikalen Bourneville und dem Opportunisten Delanbre; dreizehntes Arrondissement: Boulangist Nery gewählt; Neuilly: Boulangist Laur gewählt; Pantin: Boulangist Goussot gewählt; Saint-Denis: Boulangist Nereb gewählt; Sceaux: Boulangist Belleval mit 11,022 Stimmen gegen Goblet mit 9829 Stimmen gewählt; Clichy-la-Fort: Opportunist Lasserre gewählt; Ajaccio: Radikaler Cecaldi gewählt; Nantes: Liberaler Lebandy gewählt. Ruhestörungen sind nirgends gemeldet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Februar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwächer.	Cours vom 15.2.	17.2.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,30	100,40
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,70	100,60
Oesterreichische Goldrente	95,20	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,10	89,20
Russische Banknoten	222,—	222,20
Oesterreichische Banknoten	172,—	172,30
Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,50
4 pCt. preussische Consols	106,50	106,20
Neufeldt Metallwaaren	128,20	128,50
6 pCt. Rumänier	105,—	105,—

Produkten-Börse.

Cours vom 15.2.	17.2.
Weizen April-Mai	197,70 195,—
Juni-Juli	196,20 194,—
niedriger	
April-Mai	170,50 168,75
Juni-Juli	169,70 167,75
Petroleum loco	24,90 25,20
Rüböl April-Mai	66,80 67,—
Septbr.-Okt.	— 56,40
Spiritus 70er Februar	29,— 32,60

Königsberg, 17. Febr. (Von Portatus und Große, Gebelde, Voll-, Wehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: 60,000 Liter.

Loco contingentirt	52,50 * Geld.
Loco nicht contingentirt	32,75 " "
Februar contingentirt	52,50 " Brief.
Februar nicht contingentirt	32,75 " "

Seil-, Geist-Kirche.
Mittwoch, den 19. Februar, Abends 6 Uhr.
Passions = Andacht.
Herr Pfarrer Vackner.
St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 19. Februar, Nachm. 4 Uhr.
Passions = Andacht.
Herr Pfarrer Walleffe.
Seil-, Gesangs-Kirche.
Mittwoch, den 19. Februar, Nachm. 5 Uhr.
Passions = Andacht.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Balesca Waasner mit Herrn Otto Köppel-Grandenzen.
Geboren: Rittergutspächter Lind-Wardengavo 1 L. G. Marquardt-Möhningen 1 L.
Gestorben: Frau Mathilde Sietz, geb. Ranitz-Grundenzen 38 J. Musiklehrer Julius Fischer = Marienwerder 71 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 17. Februar 1890.
Geburten: Steinseker Carl Schulz 1 L. — Arbeiter Christof Neuber 1 L. — Fabrikarbeiter Carl Thal 1 S.
Aufgebote: Arbeiter Heint. Gehrmann-Elb. mit Wwe. Henriette Eich-horn, geb. Grütz-Elb.
Scheidungen: Klemper Ed. Aufat-Elb. mit Martha Lerch-Elb. — Schlosser Franziskus Dorr = Elb. mit Justine Müller-Elb.
Sterbefälle: Kupferfchmied Carl Köhne T. 4 M. — Weber Paul Rarger T. 1 J. — Schmied August Bent T. 9 J. — Arb. Valentin Köhler 75 J. — Kesselfchmied Jacob Böffe 64 J. — Factor Friedrich Böhm S. 5 L. — Fabrikarb. Richard Köhne S. 6 M. — Schuhmacher Carl Rutta T. 2 M.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 18. Februar cr., von 6 1/2—8 Uhr: Bücherwechsel.
Der Vortrag fällt aus.
Der Vorstand.

Theater. d. 18. Februar:
Halbe Preise!
Der Herrgottschuizer von Ammergan.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten.
Musik: Pelz'sche Kapelle.
Halbe Preise!
Donnerstag: Gastspiel Maurice Morisson als Kean.
(Veidenschaft und Genie.)

Gewerbekaus.
Nochmals 3 Tage,
am 26., 27. u. 28. Februar cr.,
Leipziger Humoristen
und Quartettsänger.

Ortsverein der Maschinbauer.
Das Mitglied Max Kickbusch ist am 14. d. M. verstorben. Die Beer-digung findet am Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-hause, erste Niederstr. Nr. 3, aus statt.
Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.
Dienstag, den 18. Februar 1890:
Keine Sitzung.
Donnerstag, den 20. Febr., Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Der Wallfischspeicher
auf der Speicherinsel soll zum sofortigen Abbruch meistbietend verkauft werden und haben wir zur Ermittlung von Geboten Termin auf
Sonnabend, d. 1. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.
Elbing, den 15. Februar 1890.
Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.
Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Elbing und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens den 1. März d. J. an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.
Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebendasselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.
Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, den 7. Februar 1890.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg.
Gemäß § 27 des Statuts werden die Herren Actionäre erlucht, sich zu einer
General-Versammlung
am Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Börsenlofale hier selbst einzufinden.
Tagesordnung:
1) Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichts.
2) Decharge-Ertheilung.
3) Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
4) Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1890.
Die Herren Actionäre haben ihre Stimmberechtigung durch Vorlegung ihrer Actien nachzuweisen.
Elbing, den 10. Februar 1890.
Der Aufsichtsrath,
F. Schichau.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden u. c. Bei Husten, Stik-husten, Reizen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Sicherste Kur der Welt!
Zwei Drithelle der Menschen leiden an Bandschmerz.
Ein goldenes Saal ihr alle, heute wird euer Bandschmerz durch eine kleine Handlung in 10 Minuten in 10 Minuten.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buch-handlung.



Mariazeller Magen-Tropfen.
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kollis, Magen-tarrsch, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gerst, übermäßiger Schlemmerproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopf-schmerz (falls er vom Magen herriehrt), Magenkrampf, Harteiligkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Mils-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis à Fla-sche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppel-flasche Mk. 1,40. Centr.-Berl. durch Apoth. Carl Brady, Krossier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.
Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubler-, Verstopfung, Hartleibig-keit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf die Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krossier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magen-tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Verschrist ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magen-tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Elbing: Rathsapotheke, Apotheke z. schwarze Adler; Apoth. C. Radtke, Ueberapothek; Apoth. Max Reichert, Ap. z. gold. Adler; in Mühlhausen: Ap. Gland; sowie in den meisten Apotheken in Ost- und Westpreußen.

helle ich, wie im Erfolge beweisen, gründlich. Lind-erung auch bei hohem Alter. Vertrauens-olle Leidensbeschreib. u. An-gabe, ob Füsse kalt, u. A. P. Weidhaus, Dresden.

Asthma Ein Wächter
kann sich melden bei Braueri Englis Brunnen.
Ginst und jetzt!
Als einst der „alte Fritz“ noch lebte Und man sein Bild an eine Mauer klebte, Sein Bild, auf dem er Kaffee malte, Weil man auch damals Kaffee teuer zahlte, Da ließ er's tiefer hängen!
Doch als man jetzt viel Bilder an die Mauern brachte, Weil man an Zölle, Steuern, Wahlen dachte, Da hat die hohe Polizei sie all' ver-nichtet, Und wird voll Freude, daß das Werk verrichtet, Auch ferner Circusbilder lassen hängen.

Leinen- und Wäsche-Bazar
Pohl & Koblenz Nachf.
ELBING.

Den zahlreichen Preislisten und Katalogen gegenüber bemerken wir, dass die gleichen Artikel zu denselben Preisen, **meistentheils noch billiger**, in guten und reellen Qualitäten von uns geliefert werden, und stehen wir bei eintretendem Bedarf mit speciellen Offerten gern zu Diensten.

Tischwäsche, Hauswäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche für Damen u. Herren, Hemdentuche.

Anfertigung ganzer Ausstattungen.
Oberhemden, Kragen, Manschetten.
Baumwollwaren.



Schlossfreiheit-Lotterie
Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890.
Original-Loose: $\frac{1}{12}$ 52 Mk., $\frac{1}{24}$ 26 Mk., $\frac{1}{48}$ 13 Mk., $\frac{1}{96}$ 6 $\frac{1}{2}$ Mk.
Sämtl. Klassen zu planmäßigen Preisen.
Antheil-Loose: deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind.
 $\frac{1}{2}$ 21 Mk., $\frac{1}{4}$ 9 Mk., $\frac{1}{10}$ 4 $\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{20}$ 2 $\frac{1}{2}$ Mk.
Voll-Loos: Antheile für 1. $\frac{1}{2}$ 100 Mk., $\frac{1}{4}$ 50 Mk., $\frac{1}{8}$ 25 Mk., $\frac{1}{16}$ 12 $\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{32}$ 6 $\frac{1}{2}$ Mk.
bis 5. Kl. gültig. 200 100 50 40 25 21 11 $\frac{1}{2}$ 6 3 $\frac{1}{2}$ Mk.

Für Porto und Ziehungsliste jeder Klasse sind 30 S., einschreiben 20 S. extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser großartigen noch nie dagewesenen Lotterie, welche nur dieses Jahr nur dreimal stattfindet, durch Erwerb mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und Bestellungen auf Post-Anweisungen recht bald zu machen, da der Vorrath bald vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich höher stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft errichtet 1870 **Stettin**
Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder.
Telegraph-Adresse: Schröderbank.
Wiederverkäufer werden überall angestellt.

Th. Jacoby's
1890^{er} Preis-Courant

Strickbaumwollen, Vigogne, Estremadura, Rodbaumwollen.

Blane Strickbaumwolle II, Zoltpfund 1.25, Doche 0.07.
Blaue Strickbaumwolle, doppelt Indigoblau gefärbt, Braune Strickbaumwolle, doppelt gefärbt, prima Qualität, Zoltpfund 1.35, Doche 0.08.
Melirte, zwei bis dreifarbige Melange-Strickbaumwolle, Zoltpfund schon 1.55 an.
Echt ponceau Strickbaumwollen Zoltpfund 1.75, Doche 0.09.
500 Kilo vorjähr. Vigogne verkaufe
Zoltpfd. 1.20, Doche 0.07 aus.

Vigogne prima, nur in wasch-echten Grundfarben, dauerhaft, weich, ergiebig, Zoltpfund 1.35, $\frac{1}{6}$ Zoltpfd. 0.23.
Estremadura, C. A. Tetzner & Sohn, Schweizerthal i. Voigtl., anerkannt gewähltes Fabrikat.
No. 4 gebleicht $\frac{1}{2}$ Zoltpfd. 1.08, Lage = $\frac{1}{10}$ Pfd. 0.23.
No. 2 ungebleicht $\frac{1}{2}$ Zoltpfd. 0.93, Lage = $\frac{1}{10}$ Pfd. 0.20.
Weiße deutsche Strickbaumwollen Zoltpfund 1.25 an, Lage 0.07.
Ungebleichte Strickbaumwolle Zoltpfund 1.10, Doche 0.06.
Rodbaumwolle Sfady gebleicht Zoltpfd. 1.25, ungebl. 1.15, couleurt 1.55.
Antergarn, prima große Knäule, 20 Gramm schwer, No. 30—40—50—60.
13 15 18 21.
Antergarn, crème u. farbig, Knäule 10 Gramm schwer, 0.07, Carton, 10 Stück 0.65.
Monogramms 0.15.
Stricknadeln f. Baumwolle 3 Spiele 0.12 Mk.
Feste Preise.

Neu! Ein Räthsel
Sach-interessant!
der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich verleihe gegen Einl. od. Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende sechs hoch-elegante Gegenstände, passend für **Geburts-tags-Geschenke.**

- 1 hochel. Panz.-Uhrfette, echtfrz. Talmi
- 1 Cravattemadel, Simili-Brill., hochf.
- 1 Paar Manschettknöpfe m. Mech.
- 1 Medaillon aus feinst. Goldbronze
- 1 Cigarrenspitze, hochinteressant
- 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit, für Damen.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. **Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.**
Postversandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoch. Rab. Sämtl. Gegenst. u. Garantie d. Nichtschwarzw. **Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO 43.**

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Forderungen
werden gekauft und **kostenfrei** zur Einziehung übernommen.
Schmidt, Berlin, Barnimstr. 16 I.

Kein Geheimmittel!
Seit 14 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt, Phisikus Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenjauchzen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 3.50.
In C. Haubner's Engel-Apothek Wien I.
Haupt-Depot in Stettin: Hof- und Garnison-Apothek.

Blut-
Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostsicher verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. — Zitronen 40—50 Stück 2 Mk. 70.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jедermanns.**
Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wo gegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** a 1 Mk. von **Traugott Ehrhardt** in **Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochener Eden, erhabener **Glaschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronze-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebensiehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch **Léon Saunier's Buchh. in Elbing.**

Specialitäten
zum **50 Pfennig- und 3 Mk.-Verkauf** empfiehlt
P. Spandow,
Berlin S. **Brandenburgerstraße 7.**
Engros-Lager in **Bazar-Artikeln.**
Illustr. Preisliste franco.

Preuß. Originalloose 1. Kl. kauft mit Aufgeld, eventl. per Postauftrag
Richard Schröder,
Berlin W. S. **Taubenstr. 20.**

Die Nachbarinnen. (Im Wallnertheater 270 Mal!)
Größter Lacherfolg!
Der Fürst von Nebenau.
Der komischste Schwank.

Bürger-Ressource.
Dienstag, den 18. Februar:
Abschieds-Soirée
der beliebten
Norddeutschen Sängers,
Herrn **Gaeme, Walther-Krönig, Wacker, Ludwig, Bansemmer und Goercke.**
Heinrich Schröder in seiner neuesten Glanznummer.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 60 Pf.**
Billets à **50 Pf.** sind vorher in den Conditoreien der Herren **Maurizio & Co. und Thiem** zu haben.
Unsere geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß wir durch den gestrigen Brand auf einer Darre keinerlei Betriebsstörung erlitten haben.
Hochachtungsvoll

Brauerei Englisch Brunnen.
Metall-Putz-Seife
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w., auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fenster Scheiben.
Nur acht mit **neubestehender Schutzmarke „Gloбус“.** Preis pro Stück 10 Pf. Vorräthig in den meisten besseren Drogerie-, Colonial- u. Seifenhandl.

Den besten Thee
liefert das **Thee-Importhaus R. Seelig & Hille, Dresden.**
Besonders empfehlenswerte Sorten:
Prima Souehong B. pr. Pfd. M. 3.— M. 4.—
ff. Souehong O. „ „ „ 4.— „ 4.50
Blüthen-Pecoo I. „ „ „ 5.— „ 6.—
Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.
*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II
Depôts in **Elbing** bei **A. Prochnow** und **R. Siegmuntowski.**

Unentgeltlich verj. Anweil. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Str. 78.** — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dantsh., sowie eidl. erhärtete Zeugn.
Avis.
Um mein großes Lager an **Fettwaaren** schleunigt zu räumen, habe die Preise **bedeutend ermäßigt.**

Schmalz, garantiert rein Schweineschmalz, wie es sich Niemand selbst besser einschachten kann, a Pfund **45 Pf.**, bei 3 Pfund billiger. — Wiederverkäufern in Originalaffassen zu sehr billiger Preislage.
Schmalz, gewöhnliches, a Pfd. **40 Pf.** bei 3 Pfd. billiger.
Bratenfett, ff. Berliner, ff. gewürzt, a Pfd. **50** auch **54 Pf.**
ff. Tafelmargarine, a Pfd. **60—70** und **75 Pf.**; schon die für 60 Pf. erjezt jede Landbutter.
ff. Margarine zum Baden, Braten, a Pfd. **40 bis 50 Pf.** Wiederverkäufern bedeutend billiger im Originalfass.
Speisetalg, hochfein, a Pfd. **40 Pf.**
Talg (gew. Schlächtertalg) a Pfund **40 Pf.**

Hochfeine türl. **Pflaumen**, a Pfd. **15—18—20—25—30 Pf.**
Reis ff., nur neue Waare, a Pfund **12—13—15—16—18—20** bis **25—40 Pf.**
Grünen, Graupen, Sago-Nudeln, sowie sämtliche **Colonialwaaren** u. s. w. in nur bester Güte zu bekannt billigster Preislage.
Backammer
für
Colonialwaaren zc.
A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Ein Wort an Alle,
welche **Französisch, Englisch, Italisches, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlags-handlung in Leipzig.**

Natur-Weine
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft No 108
BERLIN
* **ungegypste** *
garantirt reine gesunde französische
chemisch unversehrte

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann, Brückstr. Nr. 29.**
12 Schock
gutes Haferstroh
hat noch abzugeben
Johanna Claassen,
Wichbuden b. Neutirch.

Dr. Ernest'sche Lebensessenz.
General-Depot: **C. Lück, Colberg.**
Sichere gegen: **Magentrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Sautauschl., Krämpfe, Rheumatismus.**
Nur acht mit obiger Schutzmarke! Preis p. Fl. **50 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.**
Vorräthig in **Elbing** bei Apoth. **Pohl, Reichert, Linck** und **Haensler.**

Pain-Expeller
mit „Anter“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken!
Geschäftslokal i. gut. Lage m. Gas- u. Wasserl. n. Wohn. i. p. 1. Apr. 3. verm. Gef. Off. erb. sub 100 Exped. d. Blatt.
Die zu **Yuhgasse** 6a gehörigen, etwa 3 pr. Morgen großen **Ackerstücke** sind billig zu verpachten.

Beilage zur „Altpreussischen Zeitung.“

Nr. 41.

Elbing, den 18. Februar 1890.

Nr. 41.

Zur Wahlbewegung.

— Herr v. Hammerstein läßt die auch von uns wiederergebene Nachricht, wonach er die Absicht geäußert haben soll, im Fall seiner Wahl zum Reichstag mit dem rechten Flügel aus der deutsch-konservativen Fraktion auszuscheiden und mit den reaktionären Elementen des Zentrums eine neue Parteigruppe zu bilden, heute in entscheidender Weise dementiren.

— Die „Hessischen Blätter“ veröffentlichen zu den Reichstagswahlen einen Aufruf an alle Gegner gegen die Ereignisse des Jahres 1866 und namentlich der Entthronung des hessischen Fürstenhauses. Der Aufruf empfiehlt unbedingt Wahlenthaltung, besonders gegenüber der sogenannten konservativen Partei.

* **Lübeck**, 14. Febr. Die Nationalliberalen lehnten es ab, den Freisinnigen das von ihnen für die Wahlzeit gepachtete Lokal zur Abhaltung einer Wahlsammlung zu überlassen. Dieser Vorgang ruft große Entrüstung hervor.

— In **Lüneburg** ist Eugen Richter als Kandidat der freisinnigen Partei aufgestellt.

— Ueber die kaiserlichen Erlasse hat sich Freiherr v. Stauffenberg in **Erlangen** wie folgt ausgesprochen: Die internationale Regelung dieser Angelegenheit sei sehr zu begrüßen; es würde sich die Regelung zunächst für diejenigen Staaten, welche Kohlenbergwerke haben, auf die Dauer der Arbeitszeit beziehen, ferner auf die von der Schweiz angeregten Verbesserungen. Es sei auch mit Freuden zu begrüßen, daß mit diesen Verhandlungen statt der immer sich erneuernden Kriegsvorbereitungen einmal ein gedeihlicher Gedanke in den internationalen Verkehr gekommen. Das Wichtigste sei die Bildung von Arbeiterausschüssen; es werde sich zeigen, wie diese gedacht würden, ob etwa nur für die Arbeiter in Bergwerken oder auch für andere Erwerbszweige; es liegt darin die Anerkennung des Arbeiterstandes als selbstständigen Kontrahenten im Arbeitsleben. Viele könnten sich gar nicht mehr auf die schweren Kämpfe erinnern, welche der Einführung der Koalitionsfreiheit und der Gleichberechtigung vor dem Gesetze vorangingen. In der letzten Zeit seien sehr viele Stimmen laut geworden, welche die Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter wünschten; nach den kaiserlichen Erlässen sei nicht anzunehmen, daß seinem Stande, dem man eine wirkliche Ständevertretung gewährt, solche Beschränkungen auferlegt würden. Eine Hoffnung dürften wir aussprechen: daß in der Ausführung sehr wenig bürokratische Zuthaten hinzukommen möchten, durch welche das Gute abgeschwächt und in sein Gegentheil verkehrt werde.

* **Wahlkreis Guben-Lübben**, 15. Febr. Hier hat die Verwirrung bald ihren Gipfel erreicht. Nicht nur haben wir glücklich vier Kandidaten, Prinz Caro-

lath, Graf Schulenburg (deutsch-kons.), Rechtsanwalt Träger (freisinniger Zählkandidat) und Tapezierer Krüger-Nixdorf (Sozialdemokrat), sondern es haben sich die Parteiverhältnisse so verschoben, daß sich die verschiedensten Elemente zusammenfinden und alte Freunde sich bekämpfen — und das hat mit seiner Rede Prinz Carolath gethan!

— Als deutsche Kandidaten sind aufgestellt im Wahlkreis **Schrimm-Schroda** der Mittergutsbesitzer Graßmann-Koninko und für **Krotoschin-Koschmin** der Oberpräsident Graf Jedlitz-Trübschler.

— Nachdem die Konservativen im Kreise Soldin den freisinnigen Kandidaten Stadtrath Witt-Charlottenburg mit den böartigsten Verleumdungen überhäuft, sieht sich jetzt der Landrath des Soldiner Kreises, Dr. v. Weiß, zu folgender Erklärung genöthigt: „In der am 5. d. M. in Berlin stattgehabten Wählerversammlung habe ich über den Kandidaten der freisinnigen Partei, Stadtrath Witt in Charlottenburg mitgetheilt, er habe sein Gut Bogdanowo verkaufen müssen, weil er darauf nicht fertig geworden wäre; er habe längere Zeit geisteskrank in der Irrenanstalt zu Sorau verbracht und habe dort angeblich auch einen Selbstmordversuch gemacht. Diesen meinen Angaben lagen Nachrichten aus Berlin zu Grunde, denen ich unbedingt Glauben schenken mußte. Als aber in öffentlichen Blättern die Richtigkeit derselben von der Partei des Stadtraths Witt bestritten wurde, habe ich mich sofort an diesen Letzteren mit der Bitte um Aufklärung gewendet. Auf Grund der mir gewordenen Auskunft beile ich mich, die Erklärung abzugeben, daß meine Angaben über den Stadtrath Witt in allen Punkten unbegründet sind und daß ich es auf das Lebhafteste bedaure, zur Weiterverbreitung derselben beigetragen zu haben.“

* **Schneidemühl**, 15. Febr. Die gestern abgehaltene freisinnige Wählerversammlung in Fülehe, in welcher Rechtsanwalt Platau sprach, nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen tausend Wähler waren anwesend.

* **Bromberg**, 15. Febr. Das hiesige freisinnige Wahlkomitee hatte gestern ein Plakat an die Liffafsäulen heften lassen, auf welchem das Bureau lokal deselben, sowie sonstige Verhaltensmaßregeln angegeben waren. Diese Plakate wurden auf polizeiliche Anordnung noch gestern Abend entfernt.

* **Posen**, 14. Febr. In Sachen der Pröpste v. Czajdzewski und Tajsch will der „Goniec Wielki.“ in Erfahrung gebracht haben, daß die Verfügung, nach welcher denselben die Annahme von Reichstagsmandaten von der kirchlichen Behörde untersagt worden ist, von dieser durch den Mangel an Geistlichen in der vereinigten Erzdiözese begründet worden sei.

* **Znowrazlaw**, 13. Febr. Zwölf Vertrauens-

männer aus dem dreiseitigen Wahlkreise machen bekannt, daß sämtliche politische Parteien sich dahin geeinigt hätten, als gemeinsamen Kandidaten aller deutschen Wähler den Landrath a. D. Graf Friedrich zu Solms auf Kadajewitz in Vorschlag zu bringen.

* **Neustadt a. d. Rheda**, 15. Febr. Sonntag sollte eine Versammlung aller liberalen Wähler zur Aufstellung eines liberalen Zählkandidaten stattfinden. Dieselbe kann aber nicht stattfinden, da das hiesige Schützenhaus für diesen Zweck nicht hergegeben ist. Das betreffende Komitee hat nunmehr ohne Versammlung Herrn Richter als liberalen Zählkandidaten der Deutschen aufgestellt.

© Für den Wahlkreis **Osteroede-Meidenburg** ist von liberaler Seite der Oberbürgermeister von **Fördenbeck** Berlin aufgestellt.

§ **Belpin**, 16. Febr. Der Reichstagsabgeordnete v. Kalkstein-Monowken hat an die polnischen Wähler der Kreise Pr. Stargard-Berent-Dirschau einen Aufruf im „Pielgrzym“ erlassen, um diese mit Rücksicht auf die Kandidatur des vom Zentrum aufgestellten Rechtsanwalts Thurau-Pr. Stargard nur für den polnischen Kandidaten v. Kossowski-Gajewo zu gewinnen. „Ich bin gezwungen“, bemerkt u. A. Herr v. K., „noch im letzten Augenblick unsere Wähler darauf aufmerksam zu machen, daß der deutsche Kandidat uns und unser Interesse niemals unterstützen wird. Ein Verräther ist jeder Pole, der am 20. d. M. seine Stimme dem deutschen und nicht dem polnischen Kandidaten abgeben wird.“

* **Zusterburg**, 15. Febr. Ober-Regierungsrath Dodillet hat sich zur Wiederannahme eines Mandats bereit erklärt. In einer heute von den Konservativen hier abgehaltenen Wählerversammlung wurde denn auch Dodillet als Kandidat der Konservativen und Kartellpartei definitiv aufgestellt.

* **Lyck**, 13. Febr. Von der liberalen Partei ist für den Wahlkreis **Lyck-Oleko-Johannisberg** als Reichstagskandidat bekanntlich Herr Landgerichtsrath von Brochhausen aus Lyck aufgestellt. Derselbe hat sich in allen Städten der drei Kreise seinen Wählern vorgestellt. Die Versammlungen waren zahlreich besucht und die Reden fanden lebhaften Beifall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Febr. Wie die „Polit. Korresp.“ aus Sofia erfährt, ist die Ueberfiedelung des bulgarischen Hofes nach Philippopol vorläufig verschoben.

Pest, 16. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat den Vertrag mit Deutschland betreffend die Unterstützung nothleidender Seeleute angenommen.

Schweiz. Bern, 15. Febr. Der amtliche „Bund“ meldet: Zimmer wieder wird die Frage erörtert, ob

die Schweiz an ihrer Konferenz festhalten werde. Sie wird daran festhalten, falls nicht eine Verständigung mit den eingeladenen Mächten eine andere Lösung wünschenswerth oder zweckmäßig erscheinen läßt. In den auswärtigen Staaten ist es, auf die Einladung der Schweiz zu antworten.

Frankreich. Paris, 15. Febr. Wie verlautet, soll die Regierung in Folge der in den letzten Tagen stattgefundenen Manifestationen entschlossen sein, den Herzog von Orleans so lange in Gewahrsam zu halten, bis die ganze Affaire von der öffentlichen Meinung und der Presse nicht mehr besprochen wird; sodann solle der Herzog, ohne daß Jemand davon vorher verständigt würde, über die Grenze gebracht werden. — Nächsten Dienstag wird der Ministerath über das Gefängniß, wo der Herzog von Orleans fernerhin internirt bleiben soll, eine Entscheidung treffen. — Boulanger hatte Gelegenheit, einem Besucher gegenüber seine Meinung über den Streich des Prinzen Philipp auszusprechen. Boulanger ärgert sich sehr über die Neckstimmung, die der Prinz für sich gewonnen hat und die Boulanger jetzt so nöthig hätte; er giebt nicht zu, daß man seine Flucht mit der Reife des Prinzen vergleiche. Die Jugend könne Leichtfertigkeiten begehen, die der Ueberlegung des reifen Alters nicht gestimten; er schulde sich seiner Partei und dem Vaterlande, und habe in ungleichem Kampfe nicht wie ein Glücksspieler alles auf eine Karte setzen dürfen. — Der Präsident Carnot unterzeichnete heute Morgen die Ernennung des Vizepräsidenten im Senat Humbert zum ersten Präsidenten des Rechnungshofes. — Das „XIX. Siècle“ meldet folgende mysteriöse Geschichte: Auf Befehl des Gerichtes verhaftete gestern die Polizei eine gewisse Madame Michaelis, geb. Schmitt, die Frau eines höheren preussischen Offiziers, die aus der Irrenanstalt in Bauceluse nach Paris entflohen war. Madame Michaelis behauptet, das Opfer eines Willküraktes zu sein. Dieselbe ist in Schlesien geboren und 58 Jahre alt. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Portugal. Lissabon, 15. Febr. Die Polizei hat den hiesigen Studentenverein, als republikanischer Bestrebungen verdächtig, aufgelöst und sämtliche Papiere desselben beschlagnahmt.

Italien. Rom, 15. Febr. Die Anhänger der sozialistischen Partei zu Mailand haben aus Anlaß der Manifeste Kaiser Wilhelms eine Volksversammlung abgehalten, in welcher die italienischen Sozialisten die hohe Bedeutung der kaiserlichen Pläne anerkannten und den deutschen Genossen ihre Bewunderung darüber aussprachen, daß sie die deutsche Regierung zur Anerkennung der sozialistischen Forderungen gezwungen hätten.

Türkei. Konstantinopel, 15. Febr. Die der

Kasse der öffentlichen ottomanischen Schul abgetretenen Staatseinnahmen betragen im Januar ca. 69,700 Pfd. Die bulgarische Regierung hat die fällige Monatsrate bezahlt.

Ostafrika. Zanzibar, 14. Febr. Hier eingegangene Nachrichten vom Viktoria-See bestätigen, daß der König Mwanga wieder Herrscher von Uganda sei. Er verdanke dies der Mithilfe einiger Europäer, welche angeblich einer von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft entsandten Karawane angehören. In einem Kampfe mit den arabischen Anhängern des Königs Kalema erlitten die Letzteren eine gänzliche Niederlage. Eine mit Schießpulver beladene Dhau flog mit zwölf Araberchefs und 200 Kampflaven in die Luft. Alle wurden getödtet. In einem später vor der Hauptstadt Ugandas stattgefundenen Treffen sollen alle Araber bis auf drei gefallen sein. Mwanga und die Europäer sind nun in unbestrittenem Besitz der Hauptstadt und des ganzen Landes. Kalema ist geflüchtet. Die gefallenen Araber umfassen Mitglieder der angesehensten Familien in Sansibar.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 15. Februar. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten wird als Geschenk für die hiesige städtische höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar (Viktoriafschule) ein Bildniß Ihrer Majestät der vereinigten Kaiserin und Königin Augusta durch die Hof-Kunsthandlung Ad. D. Troitsch in Berlin, Bogdamerstraße Nr. 23, überweisen. Mit der Uebergabe des Bildes an die Anstalt soll eine angemessene Schulfeier verbunden werden. — Am 13. d. Mts. wurde der Arbeiter Hensius aus Kl. Trampfen, welcher in dem Walde von Lagschau bei dem Fällen von Bäumen beschäftigt war, von einer sinkenden Fichte so unglücklich getroffen, daß sein Tod auf der Stelle eintrat. H. war verheirathet und hinterläßt seine Wittve in sehr kümmerlichen Verhältnissen. — Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ereignet. Die Ablösungsmannschaften eines auf dem Bischofsberge stationirten Postens wollten sich mit demselben einen Scherz machen, nahmen ihre Helme ab und zogen die Mäntel über die Köpfe. Der Betreffende aber glaubte nicht an Gespenster, rief die Anseligen dreimal an und schoß, als seinen Haltrufen nicht gefolgt wurde. Als bald durchgelte ein markschütternder Schrei die Luft. Der Eine von den Beiden wälzte sich, in den Unterleib getroffen, am Boden. Es ist keine Hoffnung, daß das Opfer eines leichtsinnigen Scherzes auskommt. Gestern bei der Baroleausgabe wurde seinen Kameraden davon Mittheilung gemacht. — Eine für die Arbeiter sehr erfreuliche Nachricht ist hier eingetroffen: auf der kaiserlichen Werft wird in nächster Zeit mit dem Bau von zwei neuen Kreuzern, in der Größe des „Buffard“, begonnen werden. In Folge dessen steht auf der Werft eine Vermehrung der Arbeitskräfte in Aussicht.

* **Aus dem Danziger Werder,** 14. Februar. Seit dem 10. d. M. erhalten die armen Kinder, die über Mittag in der Schule bleiben, auf Kosten der Kreiskommunalkasse warmes Essen. Die Wirthin erhalten in diesem Jahre pro Portion 30 Pf. (D. Z.)

* **Dirschau,** 15. Febr. Heute fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimrath Dr.

Kruse am hiesigen Realprogymnasium die mündliche Abgangsprüfung statt. Alle sechs Obersekundaner, die sich zur Prüfung gemeldet, erhielten das Zeugniß der Reife für die Prima eines Realgymnasiums, drei davon, die Obersekundaner E. Teschendorff aus Datsau, E. Guth und W. Czarnowski aus Dirschau, unter Dispensirung von der mündlichen Prüfung, die übrigen drei, A. Gehrt aus Baldau, A. Butterlin und E. Heinitz aus Dirschau, nach bestandener mündlicher Prüfung.

* **Marienburg,** 15. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Normalbefoldungsplan der Elementarschullehrer dahin abgeändert, daß für die Zukunft eine Aufbesserung der Lehrergehälter eintritt; es soll das Anfangsgehalt 900 Mk. betragen und von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. bis zur Höhe von 1600 Mk. steigen.

* **Strasburg,** 14. Februar. Vor einigen Tagen wurde ein Rekrut welcher im Juni vorigen Jahres desertirt war, dem Bataillon wieder zugeführt. Derselbe hatte sich unter den Vorgeben, seinen Militärdienst bereits abgeleistet zu haben, bei einem Besitzer des Kreises Briefen vermietet und so lange daselbst in Diensten gestanden. Als derselbe sich jedoch vor kurzem bei dem dortigen Bezirkskommando als Reservist anmeldete und natürlich keinen Militärpaß heibringen konnte, schöpste man Verdacht und verhaftete ihn.

* **Braunsberg,** 11. Febr. Zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist eine Meinungsverschiedenheit entstanden, zu deren Entscheidung der Bezirksauschuß angerufen ist. Die Decharge der Stadtkassenrechnung war seiner Zeit verweigert worden, weil Etatsüberschreitungen ohne Genehmigung der Stadtverordneten stattgefunden hatten. Unter Hinweis auf § 67 der Städteordnung war die Rechnung dem Magistrat zurückgegeben worden. Der Magistrat sandte die Rechnung zurück unter dem Hinweise, daß der angezogene § 67 von Ausgaben spreche, welche außer dem Etat geleistet, also im Etat überhaupt nicht vorgesehen seien, nicht von solchen Etatsüberschreitungen, wie solche hier vorliegen, auch seien nur einzelne Titel, nicht aber die Kapitalsumme überschritten. Die Stadtverordneten aber glauben sich in ihrem Budgetrecht beeinträchtigt und darum ist die höhere Entscheidung beantragt.

* **Königsberg,** Zur Behandlung der Lehrer beim Militär liefert die hiesige „Lehrer-Zeitung“ aus unserer Garnison einen Beitrag, welcher beweist, daß die Behandlung doch nicht überall eine solche sein kann, wie sie in den Verhandlungen des Reichstages kürzlich dargestellt wurde, daß vielmehr die Leistungen der Lehrer und ihr Verhalten während der kurzen Dienstzeit oft auch in anerkennender Weise gerühmt werden. In diesem Herbst waren hier nicht weniger als 225 Lehrer zu den Uebungen der Ersatzreserve eingezogen. Nach Beendigung der Vorstellung der zweiten Ersatzreservekompanie des Regiments Herzog Karl (Nr. 43) trat nach Angabe der genannten Zeitung der Generalleutnant v. Werder an den Führer der genannten Kompanie heran und es entwickelte sich folgendes Gespräch: „Haben Sie auch Schullehrer bei Ihrer Kompanie?“ „Jawohl Excellenz!“ „Wieviel?“ „51.“ „Wie haben sich die Schullehrer geführt?“ „Sehr gut, Excellenz!“ „Es

ist ja auch nicht anders zu erwarten. Ich nehme an, daß die Schullehrer die Seele und der Kern der Kompanie gewesen sind und vor allen Dingen dazu beigetragen haben, daß die Vorstellung so schön verlaufen ist.“ „Jawohl Excellenz!“ „Lassen Sie die Schullehrer vortreten!“ Nachdem die Lehrer vorgezogen waren, folgte eine kurze ehrende Ansprache des Herrn Generalleutnants.

* **Königsberg,** 15. Febr. Der Kommandant der hiesigen Festung, Herr Generalleutnant von Fischer, scheidet demnächst aus seiner Stellung. Zu Ehren des Scheidenden findet am 25. Februar u. in den Räumen der Königshalle ein Abschiedsessen statt. — Sonntag beginnt Gustav Kadelburg ein Gastspiel am hiesigen Stadttheater. Derselbe spielt Montag den Grafen Bela Palmay in „Die verübte Frau“. — Im Auftrage und auf Kosten des Wahlkomitees der deutsch-freisinnigen Partei wird für die Wahlzeit die „Hartungische Zeitung“ in einer von 2000 Exemplare vergrößerten Auflage gedruckt. Diefelben werden an die Mitglieder der hiesigen Ortsvereine (Hirsch-Dunker) unentgeltlich vertheilt. — Die Schiffsahrt darf nach kurzer Dauer wieder als vollständig geschlossen betrachtet werden. Unser Eisbrechdampfer „Königsberg“ hat sich beim Abbringen des dänischen Dampfers „Max“ aus Kopenhagen im Frischen Haff mehrere erhebliche Beschädigungen am Schiffsrumpf zugezogen, welche seine Ueberführung nach dem Pillauer Schichau'schen Schwimmdock erforderlich machten. Da der Frost eher zu- als abnimmt und hierdurch die Gefahr vorliegt, daß die Fahrstraße nach Pillau binnen kurzer Zeit ganz unpassierbar sein konnte, so beschloffen die hier liegenden Dampfer „Christian IX.“ aus Kopenhagen und „Esfer“ aus Hull die Fahrt durch das Frische Haff ohne Hilfe des Eisbrechers zu machen. Die Dampfer verließen, wie berichtet, gestern früh um 7 Uhr Königsberg, arbeiteten sich unter Vorfahrt des Christian IX., welcher besser als „Esfer“ das Eis bricht, langsam vorwärts. Aber die Dampfer blieben schließlich eine Stunde von Pillau entfernt im Eise stecken. Es wird daher an dem Eisbrecher die ganze Nacht gearbeitet. Derselbe sollte heute Mittag fertig sein und dürfte er die beiden Dampfer wohl schon glücklich nach Pillau gebracht haben. Dann wird der Eisbrecher nach hierher kommen und den letzten in unserem Hafen liegenden Dampfer abholen. (R. Bl.)

* **Ragnit,** 13. Febr. Eine Mordthat ist in den letzten Tagen in der königlichen Schoreller Forst verübt worden. Hier fanden am Freitag voriger Woche einige Holzfahrer an einsamer Waldstelle eine blutüberfrönte männliche Leiche, zum Theil in einem wassergesüllten Graben liegend. Unerklärlicher Weise fuhren die Leute ohne Weiteres nach Hause, so daß der Thatbestand erst nach einigen Tagen der Behörde bekannt und die Leiche geborgen wurde. Die Sektion hat ergeben, daß der Ermordete, ein Hirt, aus der Wasdehner Gegend, der von einem Besuch aus der Nachbarschaft heimkehrte, durch einen Kugelschuß getödtet ist. Ein kleines Bündel mit ärmlichen Kleidungsstücken, welches dem Todten gehörte, fand man in der Nähe. Ueber die Person des Mörders ist man vollständig im Unklaren. (G.)

* **Bromberg,** 15. Febr. Eine in der Prinzen-

höferstraße wohnende Frau stellte auf einen niedrigen eisernen Ofen das Wasser zum Nachmittagskaffee bei und begab sich, um Brod oder dergl. einzulaufen, in ein benachbartes Geschäft. Der mit einem etwas älteren Knaben zurückgelassene 3 Jahre alte Willy benutzte die Abwesenheit der Mutter und streute eine ganze Menge Zündhölzchen in den Kaffeetopf. Zum Glück bemerkte der ältere Bruder beim Einbrödeln von Zichorien seitens der Mutter, nachdem sie zurückgekommen war, daß der Willy schon Zichorien zugelegt habe, wodurch die Frau erst auf das ihnen drohende Unheil aufmerksam gemacht wurde. Ohne die Bemerkung wären drei Personen mindestens in große Lebensgefahr gekommen. (B. Z.)

* **Gnesen,** 15. Febr. Der Stadtgemeinde Gnesen ist die Forterhebung der Geflügel-, Schlacht- und Wildpretsteuer auf den Zeitraum vom 1. April 1890 bis dahin 1893 von dem Finanz-Minister und dem Minister des Innern gestattet worden.

* **Posen,** 15. Febr. Der Buchhalter Schorlepp der hiesigen Holzhandlung D. S. Jaffe ist auf einer Geschäftsreise in Konin in Russisch-Polen in Folge Kohlenstoffvergiftung verstorben.

* **Schneidemühl,** 14. Febr. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Rangieren stießen zwei Züge auf einander; die Lokomotive des einen Zuges und ein Güterwagen wurden zertrümmert. Leider hat das Unglück auch ein Menschenleben gekostet. Als die Lokomotiven zusammenstießen, sprang der eine Feizer von der Maschine auf den Boden, fiel aber so unglücklich, daß die Räder der Lokomotive über ihn hinweg gingen und ihm beide Beine zermalnten. Ins Krankenhaus gebracht, starb der Unglückliche bald darauf. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht ergründet.

Lohnbewegung.

— In einer öffentlichen Arbeiterinnen-Versammlung, die zu **Reinickendorf** im Seefischbächen, äußerst gut besucht, es war die erste am Orte — tagte, sprach Frau Apotheker Zhrer aus Belten. Die Referentin stellte folgende Forderungen auf: Beseitigung aller den Erwerb der Frau einschränkenden Bestimmungen, Einführung eines Normalarbeitstages, der Sonntagsruhe, Verbot der Kinderarbeit, gleichmäßige Bezahlung von Männer- und Frauenarbeit bei gleichen Leistungen, politisches Wahlrecht. Man beschloß, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu begehen, um dadurch für den gesetzlich einzuführenden achsstündigen Arbeitstag zu demonstrieren.

* **Görlitz,** 15. Febr. In dem nahen Grottau in Böhmen streiken 800 Spinner. Sie verlangen 20 Proz. Lohnerhöhung; die Weiterverbreitung des Ausstandes ist zu gewärtigen.